Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 128 (1975)

Artikel: Zuger Exlibris, Ratsherrenschilder und heraldische Blätter im XVII. und XVIII. Jahrhundert. Teil 2, Das Geschlecht Kolin und Zurlauben

Autor: Bossard, Edmund

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zuger Exlibris, Ratsherrenschilder und heraldische Blätter im XVII. und XVIII. Jahrhundert

Dr. Edmund Bossard, Zürich

Zweiter Teil

Die Buchzeichen und heraldischen Blätter der in Zug tätig gewesenen Künstler wurden im ersten Teil[1] behandelt, ebenso die vier von Johann Heinrich Störcklin gestochenen Wappen. Es folgen die Stiche der wichtigsten zugerischen Familien: Exlibris, heraldische Blätter und vor allem die zahlreichen Ratsherrenschilder.

E) DAS GESCHLECHT KOLIN VON ZUG

Von der Familie Kolin sind keine Buchzeichen, wohl aber sieben Ratsherrenschilder und vier heraldische Blätter bekannt, die sich auf fünf Kupferplatten zurückführen lassen. Von letztern stammt allerdings eine aus neuester Zeit (Kupferplatte IV, Nr. 27). Von den elf Blättern erwähnt Wegmann bloß deren vier, bezeichnet sie aber — zu Unrecht — als Exlibris.

a) Auszug aus dem Stammbaum der Familie Kolin

Die Besitzer der Blätter — fünf an der Zahl — verteilen sich auf vier Generationen:

Oswald I. 1612—99 — A

Oswald II. 1648—1736 — B

Leodegar Anton 1694—1772 — C

Franz Anton Leodegar 1723—92 — D

Karl Kaspar 1734—1801 — E

[1] Gfr. 126/127. Band 1973/1974, S. 230 ff.

b) Kurzbeschreibung der Schildbilder

Die Familie Kolin hat, wie wohl selten ein Geschlecht in der Schweiz, dem angestammten Wappen über Jahrhunderte die Treue gehalten. Es ist auch, heraldisch gesprochen, ein reizvolles Emblem, das an die Blütezeit des Rittertums, die Wiege der Heraldik, mahnt: ein Hochkreuz mit Pfeilspitzfuß, senkrecht gestellt. Später, etwa seit dem Ende des XVI./XVII. Jhdts., zwei pfeilspitzfüßige Hochkreuze, verschränkt, über Dreiberg schwebend und im Kreuzpunkt von einer Lilie überdeckt.

Die Varianten, die in der Kleingraphik auftauchen, sind unbedeutend. Es handelt sich um deren drei:

Schildbild I = Nr. 18
Die Lilie liegt *über* dem Kreuzpunkt der Hochkreuze
Ohne Tinktur

Schildbild II = Nr. 19—27
Die Lilie *deckt* den Kreuzpunkt der Hochkreuze
Grund blau
Dreiberg grün (bei Nr. 19 und 20 gold)
Hochkreuze: zuerst silbern (Nr. 19—25), dann gold (Nr. 26—27)
Lilie: silbern (Nr. 19—22), dann gold (Nr. 23—27)

Schildbild III = Nr. 28
Ohne Dreiberg
Grund blau
Hochkreuze gold
Lilie gold

c) Kurzbeschreibung der Kleinodien

Im Kleinod findet das Traditionsbewußtsein der Kolin ebenfalls seinen Niederschlag. Der wachsende Jüngling mit Barett auf dem frühesten Ratsherrenschild bildet die Ausnahme und ist als persönliche Liebhaberei des Trägers, Oswald Kolin I. (Nr. 18), anzusprechen. Sonst ist es durchgehend ein Luchs, im Profil oder Halbprofil dargestellt, eine Katzenart, der man in der Heraldik nirgends begegnet: ein schönes, originelles Wappentier.

Das Kleinod Kolin, in welchem die beiden verschränkten, pfeilspitzfüßigen Hochkreuze immer wiederkehren, erscheint in vier, übers Ganze gesehen unwesentlichen Varianten:

Kleinod I = Nr. 18
Wachsender Jüngling

Kleinod II = Nr. 19, 20, 22—27
Wachsender Luchs im Halbprofil
Die Hochkreuze silbern, später (ab Nr. 26) golden

Kleinod III = Nr. 21
Wachsender langschnauziger Luchs im Profil

Kleinod IV = Nr. 28
Wachsender Luchs im Profil
Der Kreuzpunkt der verschränkten Hochkreuze von einer Lilie überdeckt.

d) Kurzbeschreibung der Kupferplatten

Auf dieser Grundlage läßt sich die Entwicklung der Kupferplatten in wenigen Worten skizzieren:

Kupferplatte I (Nr. 18): Hochgestelltes Rechteck. Bekannt ist nur ein Abzug, er zeigt über Schildbild I das Kleinod I.

Kupferplatte II (Nr. 19 und 20): Ebenfalls ein hochgestelltes Rechteck. Der Rahmen (Blattkranz mit Zwingen und flatternden Bändern) wird beibehalten, zeigt aber Schildbild II mit Kleinod II.

Kupferplatte III (Nr. 21—26): Horizontal schraffierte Kreisfläche. Das Schildbild II bleibt. Im Kleinod erscheint der wachsende Luchs: Im Profil, spitznasig, nur einmal (Kleinod III, N. 21), sonst im Halbprofil und, richtig, mit dem typischen Katzenkopf (Kleinod II, Nr. 22—26).

Das anfänglich unterlegte Ankerkreuz (Nr. 21—23) wird bald weggeschliffen (Nr. 24—26), die Lilie vergoldet (ab Nr. 23), und schließlich werden es auch die Hochkreuze (ab Nr. 26). Insgesamt ist die Kupferplatte III nicht weniger denn fünfmal abgeändert worden.

Kupferplatte IV (Nr. 27) können wir außer Betracht lassen, sie ist eine Schöpfung aus neuester Zeit und stellt eine genaue Kopie von Nr. 26 dar (Schildbild II, Kleinod II).

Kupferplatte V (Nr. 28) bricht mit der Entwicklung, neue Wege werden beschritten. Das Vollwappen bleibt zwar von einem Kreise umschlossen. Im Schildbild fällt aber der Dreiberg weg (Schildbild III) und im Kleinod ist der Kreuzpunkt der Hochkreuze von einer Lilie überdeckt (Kleinod IV).

e) Übersichtstabelle

Anhand einer Tabelle soll versucht werden übersichtlich darzustellen, wie sich die verschiedenen Kupferplatten, Schildbilder und Kleinodien auf die fünf Besitzer und elf Stiche — Ratsherrenschilder und heraldische Blätter — verteilen.

Nr.	Name	Besitzer	Blatt	Ratsherren-schild	Heraldisches Blatt	Kupferplatte	Schildbild	Kleinod
18	Oswald I.	A	—	ja	—	I	I	I
19	Oswald II.	B	I	ja	—	II	II	II
20	Oswald II.	B	II	ja	—	II	II	II
21	Oswald II.	B	III	ja	—	III	II	III
22	Leodegar Anton	C	—	ja	—	III	II	II
23	Franz Anton Leodegar	D	I	—	ja	III	II	II
24	Franz Anton Leodegar	D	II	—	ja	III	II	II
25	Franz Anton Leodegar	D	III	—	ja	III	II	II
26	Karl Kaspar	E	I	ja	—	III	II	II
27	Karl Kaspar [1]	E	II	—	ja	IV [1]	II	II
28	Karl Kaspar	E	III	ja	—	V	III	IV
	Total	5	11	7	4	5	3	4

[1] Kupferplatte aus neuester Zeit

f) Beschreibung der einzelnen Blätter

18) Ratsherrenschild Oswald Kolin I., 1612—99

Kennwort: Nr. 18, Besitzer A, Kupferplatte I, Schildbild I, Kleinod I.

Biographie: Vermählt 1633 mit Helena Vogt (1613—88). Des Rates 1651—99, Ratssäckelmeister 1654—60, Landvogt zu Hünenberg 1657—61. Hauptmann.
Fleißiger Geschichtssammler und Verfasser einer Chronik, die er bis ins hohe Alter fortsetzte. Erblindete. Lt. Totenbuch Zug «Vir mirabilis memoriae».
Ueber ihn: HBLS Bd. IV, S. 528, Nr. 6.

Technik: Heraldischer Stich.

Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck. Hochoval umschlossen von Blattkranz mit zwei Zwingen und flatternden Quastenbändern.

Schild (ohne Tinkturen): Ueber Dreiberg zwei gekreuzte Hochkreuze mit Pfeilspitzfüßen, über der Kreuzung eine Bourbonenlilie.

Bügelhelm frontal, mit Halskette und Medaillon.

Kleinod: Auf Wulst wachsener Jüngling, frontal, mit Barett und flatterndem Stirnband, auf der Brust eine Bourbonenlilie, in den seitlich ausgestreckten Händen je ein pfeilspitzfüssiges Hochkreuz, die Spitzen nach unten, haltend.

Decken: silber/schwarz (?)

Darüber auf gebogenem Rahmenband mit flatternden, geteilten Enden die

Ueberschrift: Oswald Kolin

Größe: —

Datum: nach 1651

Standort: Zuger Stadtkalender 1696 und 99

Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 28
Klausener, Originalbände, S. 91, Nr. 28 *)

Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 41 **)

19) Ratsherrenschild Oswald Kolin II., 1648—1736 — Blatt I

Kennwort: Nr. 19, Besitzer B, Blatt I, Kupferplatte II, Schildbild II, Kleinod II.

Biographie: Vermählt 1673 mit Maria Katharina Wising, von Luzern (gest. 1721) und 1721 mit Wwe. Maria Theresia Ester Lussi, von Stans (1670—1737), der Urenkelin des berühmten Ritters Melchior Lussi. Sie war die Witwe Beat Kaspar Zurlaubens (1644—1706).

Kolin promovierte zum Dr. med. in Pavia 1673 und praktizierte in Zug. Des Rates 1699—1731, Statthalter 1715—18 und 1722—31. Wurde im ersten Harten- und Lindenhandel 1731 aus dem Rate entfernt.
Hauptmann. Pannerherr 1700—32, führte als solcher im zweiten Villmerger-Krieg 1712 das Standespanner ins Feld. Soll Tagebuchaufzeichnungen über seine Studienjahre und Reisen in den Nachbarnländern (Deutschland, Frankreich und Italien) aus den Jahren 1664—80 hinterlassen haben. Bekannt ist sein Bericht über die Große Mission in Zug 1705.
Ueber ihn: HBLS Bd. IV, S. 528, Nr. 7.

Technik: Heraldischer Stich.

Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck. Hochoval umschlossen von Blattkranz mit zwei Zwingen und flatternden Quastenbändern.

Schild: In Blau über goldenem Dreiberg zwei silberne gekreuzte Hochkreuze mit Pfeilspitzfüßen, im Kreuzpunkt von silberner Bourbonenlilie überdeckt.

Gekrönter Bügelhelm halbrechts, mit Halskette und Medaillon.

Kleinod: Wachsender bewehrter rechtssehender Luchs im Halbprofil, in den Pranken zwei silberne gekreuzte pfeilspitzfüßige Hochkreuze haltend. Der Kopf ragt nicht ins Rahmenband.

Decken: ohne Tinktur

Darüber auf gebogenem Band mit flatternden geteilten Enden die

Ueberschrift: Oswald Kolin

Größe: —

Datum: 1700

Standort: Zuger Stadtkalender 1700

Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 29
Klausener, Originalbände, S. 92, Nr. 29 *)

Abbildungen: —

20) Ratsherrenschild Oswald Kolin II., 1648—1736 — Blatt II

Kennwort: Nr. 20, Besitzer B, Blatt II, Kupferplatte II, Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Das Ratsherrenschild stimmt — mit Ausnahme der Ueberschrift — mit dem vorhergehenden überein. Seinem Namen fügte Oswald Kolin lediglich den Ehrentitel «Banner Herr» bei.

Biographie: Siehe Nr. 19
Technik: Heraldischer Stich
Ueberschrift: Oswald Kolin Banner Herr
Größe: —
Datum: Ab 1701
Standort: Zuger Stadtkalender 1701 und 06
Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 29
Klausener, Originalbände, S. 92, Nr. 29 *)
Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 41 **)

21) Ratsherrenschild Oswald Kolin II., 1648—1736 — Blatt III

Kennwort: Nr. 21, Besitzer B, Blatt III, Kupferplatte III, Schildbild II, Kleinod III

Vorbemerkung: Für dieses Ratsherrenschild mußte Oswald Kolin II. eine andere Kupferplatte stechen lassen, weil die Ratsherrenschilder im jüngern Zuger Stadtkalender (ab 1724) nicht mehr rechteckig, sondern kreisförmig waren. Das Wappen liegt über einem Ankerkreuz und der spitznasige Kopf des Luchses im Kleinod (im Ganzprofil) ragt ins Schriftband hinauf.

Biographie: Siehe Nr. 19
Technik: Heraldischer Stich
Beschrieb: Horizontal schraffierte Kreisfläche. Vor einem Ankerkreuz (Johanniterkreuz? [1]) der
Schild (220): in Blau über grünem Dreiberg zwei silberne verschränkte Hochkreuze mit Pfeilspitzfüßen, im Kreuzpunkt mit einer silbernen Bourbonenlilie belegt.
Gekrönter Bügelhelm frontal, mit Halskette und Medaillon.
Kleinod: Wachsender rechtssehender Luchs im Profil (mit spitzer Nase), der Kopf ins Schriftband hinaufragend. In den Pranken zwei silberne gekreuzte pfeilspitzfüssige Hochkreuze.
Decken: ohne Tinktur
Darüber auf halbkreisförmigem Rahmenband mit flatternden Enden die
Ueberschrift: Oswald Kohlin, Ritter, / Pañerherr, Reg: Statth:
(Man beachte die Schreibweise des Namens: Kohlin statt Kolin!)

[1] Wie dem Schild seines Sohnes Leodegar Anton Kolin (Besitzer C, Nr. 22) ist auch diesem ein Ankerkreuz unterlegt. Aus den gleichen Gründen wie dort dürfte es als Johanniterkreuz zu werten sein. Siehe Nr. 22 — Beschrieb.

Größe: 60 : 60
Datum: Ab 1715
Standort: Zuger Stadtkalender 1726
Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 29
Klausener, Originalbände, S. 92, Nr. 29 *)
Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 41 **)

22) Ratsherrenschild Leodegar Anton Kolin, 1694—1772

Kennwort: Nr. 22, Besitzer C, Kupferplatte III, Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Leodegar Anton Kolin übernahm die Kupferplatte seines Vaters, Oswald II., Blatt III (Kupferplatte III, Besitzer B, Nr. 21), änderte aber die Ueberschrift und den Kopf des Luchses im Kleinod: er ist kurzschnauzig und blickt wieder, wie bei Nr. 20, im Halbprofil (statt im Profil). Es ist dies das frühere Kleinod II.

Biographie: Vermählt 1718 mit Anna Klara Uttinger (1699—1737). Des Rates 1735—49, Bürgerlicher Säckelmeister 1734—38, Pannerherr 1746—50.
Hatte in der Jugend zu Paris Theologie studiert, doch bewogen ihn die Eltern zur Heirat, um den fegährdeten Stamm zu erhalten. Nach dem Tode seiner Gemahlin erwachte sein Verlangen nach dem Priestertum erneut, und als die Erziehung seiner zehn Kinder gesichert war (zwei Söhne und zwei Töchter hatten sich dem Ordensstand gewidmet), verzichtete er 1749 auf alle Aemter, empfing die Priesterweihe und primizierte am 21. Dez. 1749 unter Mitbeteiligung seiner sechs noch lebenden Kinder. Er blieb unverpfründet. Ritter, vermutlich des Johanniter-Ordens, auf den das Kreuz unter dem Schild hindeuten könnte und was seiner Gesinnung wohl entsprochen hätte.

Technik: Heraldischer Stich

Beschrieb: Bis auf Schrift und Kleinod wie Nr. 21. Dem Schild ist ein Ankerkreuz (Johanniterkreuz?) unterlegt. Die Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich verzeichnet unter ihren Beständen einen großflächigen Wappenkalender des Johanniter- oder Malteserordens von 1764. Die Wappenherren tragen dort die Bezeichnung «S. I. O. Ritter» (= Sancti Ioannis Ordinis Ritter). Allen Wappen ist ein Malteserkreuz unterlegt. Da bei keinem andern Verdienstorden

die Verwendung des Ankerkreuzes festzustellen ist, liegt die Vermutung nahe, das dem Kolinwappen Nr. 21—Nr. 23 unterlegte Ankerkreuz stelle ein verzeichnetes Johanniterkreuz dar.

Ueber dem Schild auf halbkreisförmigem Rahmenband mit flatternden Enden die

Ueberschrift: Leodegari Ant / oni / Kohlin Ritter.
Burgerlicher / Seckelmeister

Größe: 60 : 60

Datum: Nach 1734

Standort: Zuger Stadtkalender 1736 und 44

Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 27
Klausener, Originalbände, S. 90, Nr. 27 *)

Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 41 **)

23) Heraldisches Blatt Franz Anton Leodegar Kolin, 1723—92 — Blatt I.

Kennwort: Nr. 23, Besitzer D, Blatt I, Kupferplatte III, Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Franz Anton Leodegar übernahm die Kupferplatte seines Vaters Leodegar Anton (Besitzer C, Kupferplatte III, Nr. 22) und seines Großvaters Oswald II. (Besitzer B, Blatt III, Nr. 21). Selbst im Kleinod behielt er den Luchs im Halbprofil bei (Kleinod II), wie übrigens die Schreibweise des Familiennamens mit «h». Er beschränkte sich auf zwei Aenderungen: er paßte die Ueberschrift an und vergoldete die Lilie.

Um ein Ratsherrenschild handelt es sich nicht, denn Franz Anton Leodegar war nie Mitglied des Rates und das Blatt figuriert auf keinem Zuger Stadtkalender. In Büchern eingeklebt finden wir es ebenfalls nicht. Es handelt sich um ein gewöhnliches heraldisches Blatt, offenbar für persönliche Zwecke hergestellt. Verwendet hat er es nie oder nur wenig, denn schon sehr bald kehrte er zur ursprünglichen, angestammten Schreibweise zurück, Kolin ohne «h» (siehe Nr. 18—20). Vermutlich ist dieses Blatt ein Probestich, ein seltenes Exemplar also.

Biographie: Franz Anton Leodegar stammte aus Zug und war der ältere Bruder von Ammann Karl Kaspar Kolin (1734—1801), dem letzten seines Geschlechtes (Besitzer E, Nr. 26—28).

Franz Anton stand in sardinischen Diensten, wurde 1746

bei der Verteidigung der Brücke Baccanello vor Guastalla schwer verwundet und geriet in französische Gefangenschaft.
In die Vaterstadt zurückgekehrt, wurde er 1750 zum Pannerherrn gewählt und verwaltete
1760—62 die Landgrafschaft Thurgau
1766—68 die Landvogtei im Rheintal und
1774—76 die Ennetbirgische Vogtei Locarno.
Er kaufte 1762 die Burg in Zug, die nach seinem Tod an seinen Bruder Ammann Karl Kaspar Kolin überging.
Ueber ihn: Aschwanden Landvögte S. 34

Technik: Heraldischer Stich

Beschrieb: Für den Beschrieb können wir auf Nr. 22 verweisen (Kupferplatte III). Die

Ueberschrift auf halbkreisförmigem Rahmenband lautet:

Frantz Ant / oni / Kohlin Haubtm:
und / Pannerherr

Größe: 61 : 61
Datum: nach 1750
Standort: Privatbesitz Luzern
Literatur: Bei Wegmann nicht erwähnt
Abbildungen: ———

24) Heraldisches Blatt Franz Anton Leodegar Kolin, 1723—92 — Blatt II

Kennwort: Nr. 24, Besitzer D, Blatt II, Kupferplatte III, Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Das Blatt stimmt mit dem vorhergehenden (Nr. 23) überein, nur ist das Ordenskreuz weggeschliffen — Spuren sichtbar! — und der Name richtig geschrieben: Kolin statt Kohlin.

Biographie: Siehe Nr. 23

Technik: Heraldischer Stich. Die

Ueberschrift lautet:

Frantz Ant / oni / Kolin Haubtm:
und / Pannerherr

Größe: 60 : 60
Datum: nach 1750
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1295
Wegmann Nr. 4067
Abbildungen: ———

25) Heraldisches Blatt Franz Anton Leodegar Kolin, 1723—92 — Blatt III

Kennwort: Nr. 25, Besitzer D, Blatt III, Kupferplatte III, Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Das Blatt stimmt mit dem vorhergehenden (Nr. 24) überein, mit Ausnahme der Ueberschrift, die gelöscht und neu gestochen wurde. Das Vollwappen ist unverändert.

Biographie: Siehe Nr. 23

Technik: Heraldischer Stich. Die

Ueberschrift lautet:

Haubtm: Frantz / Antoni / Kolin, Panner und Zeügherr
gewester Landtvo / gt / der Landtgraffschaft Thurgeu

Datum: nach 1762

Standort: Dr. Emanuel Stickelberger, Basel

Literatur: Gerster Nr. 1296
Warnecke Nr. 1045
Wegmann Nr. 4066

Abbildungen: ———

26) Rathsherrenschild Karl Kaspar (Niklaus) Kolin, 1734—1801 — Blatt I

Kennwort: Nr. 26, Besitzer E, Blatt I, Kupferplatte III, Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Karl Kaspar Kolin, jüngerer Bruder von Franz Anton Leodegar (Besitzer D, Nr. 23—25), übernahm dessen Kupferplatte und ließ sie nach- (oder neu-?) stechen, vergoldete aber die Hochkreuze im Schildbild und Kleinod und änderte die Inschrift.

Biographie: Von Zug, letzter seines Geschlechtes. Vermählt 1760 mit Maria Anna Paula Müller (1741—1801).
Mitglied des Rates 1764—98, Stabführer 1765—80, Statthalter 1765—67, 1770—76, 1785—87.
Ammann von Stadt und Amt 1767—70 und 1776—79. Tagsatzungsgesandter 1767—77 und 1781. Mitbegründer der Helvetischen Gesellschaft 1761 und deren Präsident 1769. Landvogt in den obern Freien Aemtern 1779—81. Letzter Pannerherr des Standes Zug 1792—98.
Besitzer der Burg in Zug, großer Freund der Geschichte Chronist, Herausgeber des ersten Zuger Neujahrsblattes 1785/86: «Versuch, der Zugerischen Jugend die Thaten ihrer allgemeinen und besondern Vorvätern aus dem alten und mittleren Zeitalter einiger Maßen bekannt zu machen.»

Ueber ihn: Aschwanden Landvögte S. 76; Zumbach Ammänner S. 217, Nr. 117.

Technik: Heraldischer Stich

Ueber dem Schilde auf halbkreisförmigem Rahmenband mit eingerollten Enden die

Ueberschrift:

Carl Caspar Kolin / Amman / Der Statt und Ambt,
Burgerlicher / Staabfuhrer

Datum: Nach 1767

Standort: Zuger Stadtkalender 1768, 1771, 1776
Dr. Emanuel Stickelberger, Basel

Literatur: Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 26
Klausener, Originalbände, S. 89, Nr. 26 *)
Wegmann Nr. 4068 (wo die Kreisfläche irrtümlich mit konzentrischer — statt horizontaler — Schraffierung und die Hochkreuze mit silberner — statt goldener — Tinktur beschrieben werden)

Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 41 **)

27) Heraldisches Blatt Karl Kaspar (Niklaus) Kolin, 1734—1801 — Blatt II — Stich aus neuester Zeit

Kennwort: Nr. 27, Besitzer E, Blatt II, Kupferplatte IV — aus neuester Zeit! — Schildbild II, Kleinod II.

Vorbemerkung: Es handelt sich um einen Stich aus neuester Zeit, genau — und mit Erfolg — kopiert nach 1920 von Bernhard Arnold, Luzern [1]. Als Vorlage diente ihm Nr. 26 (Besitzer E, Blatt I). Die Kupferplatte ist also modern, das Blatt stammt nicht aus der Zeit und hat nie als Ratsherrenschild gedient. Erkennen läßt sich der Unterschied zum Original bei der Lilie: sie ist weniger sorgfältig geschaffen.

Biographie: Siehe Nr. 26

Technik: Heraldischer Stich

Beschrieb: Siehe Nr. 26

Größe: 61 : 61

Datum: Gestochen nach 1920

[1] Bernhard Arnold (1867—1937), von Neuenkirch (Kt. Luzern). Begann 1882 eine Lehre als Graveur in Sonvillier, arbeitete später in La Chaux-de-Fonds und trat 1895 in eine Luzernische Werkstatt ein. 1916 machte er sich selbständig und war von da an bis zu seinem Tode als Graveur und Aetzer für zahlreiche Firmen und Private tätig.

Standort: ———
Literatur: ———
Abbildungen: ———

28) Ratsherrenschild Karl Kaspar (Niklaus) Kolin, 1734—1801 — Blatt III

Kennwort: Nr. 28, Besitzer E, Blatt III, Kupferplatte V, Schildbild III, Kleinod IV.

Vorbemerkung: Die Kupferplatte stellt eine völlig neue Konzeption dar und läßt sich mit den vorhergehenden nicht vergleichen. Zwei Punkte springen in die Augen: der Luchs im Kleinod wächst im Profil und ragt nicht mehr ins Rahmenband, und im Schild fehlt der Dreiberg.

Biographie: siehe Nr. 26

Technik: Heraldischer Stich

Beschrieb: Kreisfläche mit konzentrischer, nach innen sich verlierender Schraffierung.

Schild mit angedeutetem Schildrand (220), ohne Dreiberg: In Blau zwei goldene, verschränkte Hochkreuze mit Pfeilspitzfüßen, im Kreuzpunkt überdeckt von goldener Bourbonenlilie.

Gekrönter Bügelhelm frontal, mit Halskette und Medaillon.

Kleinod: Wachsender, bewehrter, rechtssehender Luchs im Profil, in den Pranken das Schildbild haltend (zwei gekreuzte goldene pfeilspitzfüssige Hochkreuze, belegt mit der goldenen Lilie).

Decken: gold/blau

Darüber auf halbkreisförmigem Rahmenband mit flatternden, geteilten Enden die

Ueberschrift:

Karl Kaspar Kolin Zum 2.ten mahl Aman von Stadt u: Amt,
Bugerl. Staabfuhrer u Land=Vogt der obern frejen Amtern

Größe: 61 : 61

Datum: nach 1779

Standort: Zuger Stadtkalender 1780 und 87

Literatur: Klausener, Stadtkalender, S. 15, Nr. 26
Klausener, Originalbände, S. 89, Nr. 26 *)
Gerster Nr. 1297
Wegmann Nr. 4069

Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 42 **)

g) *Heraldische Übersicht*

Anhand der folgenden Tabelle ist es möglich, die Blätter auf Grund weniger Stichworte zu bestimmen.

Nr.	*Besitzer*	*Blatt*		*Format*	*Schildbild*			*Kleinod*	*Ueberschrift*
18	Oswald I.	A	—	Rechteck	Ohne Ankerkreuz	Lilie liegt *über* dem Kreuzpunkt der Hochkreuze		Wachsender Jüngling	
19	Oswald II.	B	I	«	Ohne Ankerkreuz	Lilie *deckt* den Kreuzpunkt der Hochkreuze		Wachsender Luchs im Halbprofil, nicht ins Schriftband hinaufragend	
20	Oswald II.	B	II	«	Ohne Ankerkreuz	«		Wachsender Luchs im Halbprofil, nicht ins Schriftband hinaufragend	
21	Oswald II.	B	III	Kreisfläche	Ankerkreuz unterlegt	«		Wachsender, spitznasiger Luchs im Profil, ins Schriftband hinaufragend	Kohlin mit «h»
22	Leodegar Anton	C	—	«	Ankerkreuz unterlegt	«		Wachsender Luchs im Halbprofil, ins Schriftband hinaufragend	Kohlin mit «h»
23	Franz Anton Leodegar	D	I	«	Ankerkreuz unterlegt	«	Lilie gold	Wachsender Luchs im Halbprofil, ins Schriftband hinaufragend	Kohlin mit «h»
24	Franz Anton Leodegar	D	II	«	Ankerkreuz weggeschliffen	«	Lilie gold	Wachsender Luchs im Halbprofil, ins Schriftband hinaufragend	
25	Franz Anton Leodegar	D	III	«	Ankerkreuz weggeschliffen	«	Lilie gold	Wachsender Luchs im Halbprofil, ins Schriftband hinaufragend	
26	Karl Kaspar	E	I	«	Ankerkreuz weggeschliffen	Hochkreuze gold	Lilie gold	Wachsender Luchs im Halbprofil, ins Schriftband hinaufragend	
27	Karl Kaspar	E	II[1]	«	Ohne Ankerkreuz	Hochkreuze gold	Lilie gold	Wachsender Luchs im Halbprofil, ins Schriftband hinaufragend	
28	Karl Kaspar	E	III	«	Ohne Ankerkreuz	Ohne Dreiberg	Lilie gold	Wachsender Luchs im Profil, nicht ins Schriftband hinaufragend. Der Kreuzpunkt der verschränkten Hochkreuze von einer Lilie überdeckt	

[1] Stich aus neuester Zeit, genaue Kopie von Nr. 26, Lilie jedoch ohne Sorgfalt gezeichnet.

F) DAS GESCHLECHT ZURLAUBEN VON ZUG

a) Die Bedeutung des Geschlechts in der Zuger Geschichte und Graphik

Die Zurlauben haben, wie kein zweites Geschlecht in Zug und wie nur wenige in der Schweiz, an heraldischen Blättern und Buchzeichen eine reichhaltige Fundgrube hinterlassen. Wiewohl bedeutend an Qualität und Zahl, beschränkt sich der Bestand auf wenige Besitzer, insgesamt ihrer neun. Die Erklärung ist naheliegend. Während Jahrhunderten haben die Zurlauben führende Stellungen bekleidet:

im öffentlichen Leben stellten sie in allen Generationen Ammänner von Stadt und Amt Zug;

im kirchlichen Sektor verzeichnen sie drei Aebte (in Rheinau und Muri) sowie zwei Aebtissinnen (in Tänikon und Wurmsbach);

und auf militärischem Gebiete wurden sie in ausländischen, vorab französischen Diensten, immer wieder mit hohen Rängen und Orden ausgezeichnet.

Seit Ende des XVII. Jhdts. gesellt sich zu ihren vielfältigen Interessen und Liebhabereien die Pflege wertvoller Bücher: kostbare Einbände versehen sie mit einem Superlibros, gehaltvolle Bücher mit einem Exlibris, das sie mitunter in Größe und handwerklicher Technik auf den Inhalt des Druckes abstimmen. General Zurlauben beispielsweise sammelte Handschriften, zeitgenössische Urkunden und besaß eine der größten Bibliotheken seiner Zeit. Von ihm kennen wir nicht weniger denn 15 verschiedene Buchzeichen.

So entstand Stein für Stein eine bunte Kollektion graphischer und gezeichneter Blätter, die eine ganze Palette handwerklicher Kunst und geschmacklicher Liebhabereien darbietet. Bekannt sind heute deren 36. Es mag nicht reizlos sein, den Bestand anhand einer Tabelle nach Besitzern und Kategorien aufzuteilen.

b) Auszug aus dem Stammbaum der Familie Zurlauben

- Konrad, 1483—1565, ∞ Verena Schädler
  - Michael, † 1573, Hauptmann, ∞ Elisabeth Schell
    - Gerold I. (A.), ca. 1547—1607, 1598 Abt in Rheinau
  - Beat I., 1533—1596, Ammann, ∞ 1. Regula Kolin, ∞ 2. Anna Pfluger v. Solothurn
    - Konrad, ca. 1572—1629, Ammann, ∞ Eva Lüscher
      - Beat II., 1597—1663, Ammann, ∞ Euphemia Honegger v. Bremgarten
        - Beat Jakob I., 1615—1690, Ammann, Landschreiber der Freien Aemter
          - Beat Kaspar (B.), 1644—1706, Ammann, Landeshauptmann der Freien Aemter
            - Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton (C.) (Plazidus B. C. A.), 1697—1726, Hauptmann, Landschreiber der Freien Aemter
          - Plazidus (D.), 1646—1723, 1684 Abt in Muri
          - Gerold II. (E.), 1649—1735, 1697 Abt in Rheinau
          - Maria Ursula, 1651—1727, 1705—1717 Aebtissin in Wurmsbach
          - Beat Jakob II. (F.), 1660—1717, Ammann, Landvogt im Thurgau
            - Beat Jakob Anton (G.), 1684—1755, Priester zu St. Konrad
            - Beat Ludwig, 1692—1730
              - Beat Fidel Onton (J.), 1720—1799, Generalleutnant
          - Fidel (H.), 1675—1731, Ammann
        - Heinrich, 1621—76
          - Maria Euphemia, 1657—1737, 1707 Aebtissin in Tänikon

c) Übersichtstabelle

	Besitzer	*Super-libros*	*Ratsherren-schilde*	*Exlibris*[1] *Heraldisch*	*Exlibris*[1] *Typographisch*	*Heraldische Blätter*	*Total*	*Bei Wegmann verzeichnet*
A	Abt Gerold I.			1			1	1
B	Beat Kaspar		3[2]	2[1]			5	3
C	Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton		1	1[1]			2	1
D	Abt Plazidus	3		1			4	2
E	Abt Gerold II.	1		2			3	3
F	Beat Jakob II.		1		2		3	1
G	Beat Jakob Anton					1	1	1
H	Fidel		1			1	2	1
J	Beat Fidel Anton			5	10		15	10
		4	6	12[3]	12	2	36	23

[1] Heraldische Stiche, die lediglich den *Besitzernamen* im Letterndruck wiedergeben, werden zu den heraldischen Exlibris gezählt (Nr. 33 und 35).

[2] Davon ein Holzschnitt (Nr. 34).

[3] Davon zwei Bleistift- (Nr. 30 und 51) und zwei Federzeichnungen (Nr. 43 und 51 *).

d) Die Kupferplatten

Verschiedene Buchzeichen und Ratsherrenschilder der Familie Zurlauben sind verschollen, ihre Existenz kennen wir nur auf Grund von Angaben in der Literatur. Es wäre darum ein gewagtes, wenn nicht aussichtsloses Unternehmen, Untersuchungen über Zahl und Entwicklung der Kupferplatten anzustellen. Der Bestand ist zudem so reichhaltig, daß sich Fehlschlüsse kaum vermeiden ließen. Das Vorhaben gaben wir auf.

e) Wappen und Kleinod

Das Wappen der Zurlauben hat sich im Laufe der Jahrzehnte auf den Blättern nur wenig verändert, das Kleinod überhaupt nicht. Sie lassen sich wie folgt beschreiben:

Das Schildbild

Geviert mit Herzschild

1) und 4)	Thurn und Gestelenburg: In Gold ein schwarzer Zinnenturm
2) und 3)	Zurlauben: In Blau ein silberner, aufgerichteter, bewehrter Löwe im Profil, mit beiden Pranken einen ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend
Herzschild:	In Blau eine goldene Bourbonenlilie.

Einmalige, wesentliche Varianten:

Der Schild vom Kleeblatt-Kreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens überdeckt (Nr. 34)
Der Schild mit einem silbernen Ankerkreuz belegt (Nr. 35)

Gelegentliche Varianten:

Feld 1) und 4) mit Feld 2) und 3) vertauscht
Der Löwe gekrönt

Das Kleinod

Wie der Schild geviert, erscheint das Kleinod in Doppel:

1) Ein goldener konischer Hut, mit schwarzer Kugel besteckt und mit ebensolchem Balken belegt
2) Wachsender, rechtssehender, bewehrter, silberner Löwe im Profil, in den Pranken den ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend

f) Beschrieb der Einzelblätter

29) Exlibris Abt Gerold I. Zurlauben, Abt der Benediktinerabtei U. L. Frau zu Rheinau, ca. 1547—1607

Kennwort: Nr. 29, Besitzer A.

Biographie: Geboren um 1547 (sicher ist es nicht). Zurlauben empfing die Priesterweihe 1573, war Pfarrer zu Rheinau 1583—87 und wurde 1598 zum Abt erwählt. Obwohl ihm nur eine kurze Regierungszeit beschieden war, verdient er — wie Rudolf Henggeler, der unermüdliche Chronist der Aebte von Rheinau schreibt — mit Recht den Ehrentitel eines Reformators der klösterlichen Zucht seines Stiftes. Mit der Reformarbeit des Abtes hängt auch seine Bautätigkeit zusammen.
Ueber ihn: Henggeler, Pfäfers-Rheinau-Fischingen, S. 220; Iten II, Nr. 239, S. 71.

Technik: Heraldisches Aquarell auf Pergament mit Goldauflage (die Farben verblaßt)

Schild (921): Geviert
1) und 4) Abtei: in Blau ein eingebogener silberner Salm, in 1) linksgekehrt
2) Zurlauben: in Blau auf grünem Dreiberg ein goldener Ast mit zwei knospenden (grünen?) Blättern
3) Schell: in Blau auf grünem Dreiberg ein goldenes «S» zwischen zwei goldenen Schellen (Zurlaubens Mutter war eine gebürtige Elisabeth Schell aus Zug).

Größe: 30 : 40

Datum: um 1600

Standort: Stiftsbibliothek Einsiedeln, cod. 767 (1164). Aufgeklebt auf der Innenseite des Vorderdeckels; irgendwo ausgeschnitten.

Literatur: Wegmann Nr. 5898

Abbildungen: ———

30) Exlibris Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt I

Kennwort: Nr. 30, Besitzer B, Blatt I

Vorbemerkung: Lt. Wegmann soll sich das Blatt in der Stiftsbibliothek St. Gallen befinden, indessen konnte es dort nirgends festgestellt werden [1]. Gesehen haben wir es nie. Unsere Beschreibung stützt sich auf die Angaben von Wegmann.

[1] Mitteilung der Stiftsbibliothek St. Gallen v. 24. Aug. 1972.

Das Buchzeichen trägt die Jahreszahl 1658, Beat Kaspar war damals 14 Jahre alt. Man muß annehmen, daß er sich schon sehr früh, als Jüngling, für Bücher interessierte.

Biographie: Verheiratet mit Maria Theresia Esther Lussi von Stans (1670—1737), der Urenkelin des berühmten Ritters Melchior Lussi.

Neigung und Familientradition führten ihn bald in französische, dann piemontesische Dienste, die er als Major und Ritter (Komtur?) des französischen Michael-Ordens und Ritter (Großkreuz?) des piemontesischen Mauritius- und Lazarus-Ordens verließ.

1677—89 Landschreiber und Landeshauptmann der Freien Aemter. 1690—1706 Mitglied des Rates, 1691—1706 Stabführer, 1691—95 Statthalter. 1695—98 Ammann. Seit 1690 öfters Tagsatzungsgesandter.

Von Kaiser Leopold I. 1701 zum Erbmarschall des Stiftes Muri ernannt, wo sein Bruder, Abt Plazidus Zurlauben (Besitzer D), gleichzeitig in den Reichsfürstenstand erhoben worden war.

Ueber ihn: Zumbach, Ammänner, Nr. 95, S. 181

Technik: Heraldische Bleistiftzeichnung

Beschrieb: Rechteckige Linienumrahmung

Schild (9): geviert

1) und 4) auf Dreiberg ein Lindenast mit drei Blättern

2) und 3) ein Zinnenturm

Bügelhelm frontal

Kleinod: ein wachsender Löwe, den Lindenast haltend

Decken

Beidseitig der Helmzier die

Initialen: B C / Z L, darunter die

Jahreszahl: 16/58

Größe: 54 : 60

Standort: lt. Wegmann Stiftsbibliothek St. Gallen

Literatur: Wegmann Nr. 8193

Abbildungen: ———

31) Ratsherrenschild Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt II

Kennwort: Nr. 31, Besitzer B, Blatt II

Biographie: Siehe Nr. 30

Technik: Heraldischer Stich

Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck, die Ek-

ken mit flatternden Bändern ausgefüllt. Hochoval, umschlossen unten von Blattkranz mit breiter Zwinge, oben von halbkreisförmigem Schriftband mit zurückgerollten Enden, darauf die

Ueberschrift:

Beat Caspar Zur Lauben von Gestelenburg
Herr zu Neßlenbach, Hembrunn &
Anglickhan, Ritter, Landts Haubtman der
Freyen Aembteren, Amman [1]

Zwei zugewendete, aufgerichtete, auf zwei gekreuzten, mit Bändern lokker verbundenen Palmzweigen stehende, bewehrte Löwen halten vor dem Ordenskreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens den

Schild (1): geviert mit Herzschild
1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm
2) und 3) in Silber ein blauer aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe [2] im Profil, mit beiden Pranken einen blauen ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast haltend
Herzschild (1): in Blau eine silberne Bourbonenlilie

Ueber großer Krone zwei frei schwebende halb zugewendete gekrönte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.

[1] Die hochtrabenden Titel in der Wappenüberschrift der Zurlauben bedürfen einer Erklärung:
Oberhalb des Walliserdorfes (Nieder-) Gestelen, Bezirk Raron, stehen noch heute die Ruinen des Schlosses der Barone de la Tour-Châtillon, auf deutsch: Freiherren von Thurn und Gestelenburg. Einer dieser Freiherren, Anton, hat am 8. Aug. 1375 seinen Oheim mütterlicherseits, Guichard Tavelli, Bischof von Sitten (1342/75), wegen einer streitigen Erbschaft überfallen und über eine Felswand zu Tode gestürzt. Das Walliservolk empörte sich gegen den Frevler und zerstörte in langen Kämpfen seine Burgen. Er starb in der Fremde, und seine Nachkommen durften nicht mehr ins Wallis zurückkehren.
Auf diesen Bischofsmörder führten die Zurlauben ihre Ahnenreihe zurück. Ob mit Recht, soll hier nicht erörtert werden. Jedenfalls hielten sie sich für befugt, sich Freiherren von Thurn und Gestelenburg zu nennen.
Der Vater von Beat Kaspar Zurlauben, Beat Jakob I. (1615—90), kaufte 1678 die aargauischen Herrschaften Anglikon (Gemeinde Wohlen) und Hembrunn (Gemeinde Villmergen) und gründete damit ein Fideikommiß für seine Familie Vielleicht kam unter Beat Kaspar noch Nesselnbach (beim Kloster Gnadental, Gemeinde Niederwil) dazu. Vermutlich deshalb stellte er sie den ältern Erwerbungen voran.

[2] Die Krone ist ein nachträglicher Zusatz. Auf dem Stadtkalender 1696 ist der Löwe noch nicht gekrönt.

Kleinode: 1) ein konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit Balken belegt
2) wachsender, rechtssehender, bewehrter Löwe mit Halsbinde und flatternden Bändeln, in den Pranken den ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Größe: 71 : 78

Datum: nach 1695

Standort: Zuger Stadtkalender 1696

Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 17, Nr. 80
Klausener, Originalbände, S. 142, Nr. 80 *)
Gerster Nr. 1336

Abbildungen: ———

32) Ratsherrenschild Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt III

Kennwort: Nr. 32, Besitzer B, Blatt III.

Vorbemerkung: In den spätern Jahrgängen des Zuger Stadtkalenders (ab 1699) ist der Zurlauben-Löwe (in Feld 2) und 3), nicht aber im Kleinod), gekrönt.
Der gekrönte Löwe wurde von Beat Kaspars Sohn, Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton Zurlauben (Besitzer C) in seinem Exlibris (Nr. 35, Blatt I) übernommen.

Biographie: Siehe Nr. 30

Technik: Heraldischer Stich

Größe: 71 : 78

Datum: Nach 1695

Standort: Zuger Stadtkalender 1699, 1700, 1701

Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 17, Nr. 80
Klausener, Originalbände, S. 142, Nr. 80 *

Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 52 **)

33) Exlibris Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt IV

Kennwort: Nr. 33, Besitzer B, Blatt IV.

Vorbemerkung: Beat Kaspar verwendete sein Ratsherrenschild (Blatt III) auch als Exlibris, indem er unter das hochgestellte Rechteck eine zweite Inschrift in fünf Zeilen (Letterndruck) setzte.

Biographie: Siehe Nr. 30

Technik: Heraldischer Stich und Typographie (Letterndruck)

Die zweite Inschrift lautet:

Ex Bibliotheca
Illustrissimi Domini Equitis
Beati Casperi Zurlauben de
Gestellenburg Land-
Ammani Tugiensis

Größe: 71 : 78; 71 : 103 mit Inschrift
Datum: nach 1695
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1337
Wegmann Nr. 8194
Abbildungen: ———

34) Ratsherrenschild Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt V

Kennwort: Nr. 34, Besitzer B, Blatt V.
Vorbemerkung: Es handelt sich zwar nicht um die gleiche Kupferplatte, die künstlerische Gestaltung ist indessen weitgehend die gleiche wie bei Blatt II Nr. 31. Von allen andern Wappenbelegen unterscheidet es sich durch das Kleeblatt-Kreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens, welches den Schild überdeckt. Es ist das einzige Exemplar in dieser Gestalt.
Biographie: Siehe Nr. 30
Technik: Holzschnitt
Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck, die Ecken mit flatternden Bändern ausgefüllt. Hochoval, umschlossen unten von Blattkranz, oben von halbkreisförmigem Schriftband mit zurückgebogenen Enden, darauf in drei Zeilen die

Ueberschrift:

Beat Caspar Zurlauben Baron von Thurn und Gestelenburg:
Herr zu Neßlenbach, Hembrun, u. Anglikho
Ihro Aller Christlichsten Königlichen Majestät Zu Franckreich
St. Michaelis Ordens Ritter der Zeit
Landts-Haubtmann in Freÿen Ambteren und Ammann in Zug

Zwei zugewendete, aufgerichtete, auf zwei gekreuzten Palmzweigen stehende, bewehrte Löwen halten die den Schild umrahmende, mit sieben Muscheln besetzte Ordenskette (Komtur) des Michael-Ordens mit angehängtem Ordenskreuz.

Vor einem großen achtspitzigen Michael-Ordenskreuz der
Schild (1): geviert, überdeckt vom silbernen Kleeblatt-Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens und vom Herzschild
1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) in Blau ein silberner, aufgerichteter, rechtssehender, gekrönter, bewehrter Löwe im Profil, in beiden Pranken einen silbernen ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast haltend.

Herzschild (1): in Blau eine silberne Bourbonen-Lilie

Ueber großer Krone zwei frei schwebende, halb zugewendete gekrönte Bügelhelme, mit Halskette und Medaillon.

Kleinode: 1) ein konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit Balken belegt

2) wachsender, rechtssehender, bewehrter Löwe mit Halsbinde und flatternden Bändeln, in den Pranken den ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Größe: 76 : 80

Datum: nach 1695

Standort: Zuger Stadtkalender 1706
Dr. Emanuel Stickelberger, Basel

Literatur: Klausener, Zuger Stadtkalender, S. 17, Nr. 80
Klausener, Originalbände, S. 142, Nr. 80 *)
Gerster Nr. 1336
Wegmann Nr. 8195

Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 52 **)
Stickelberger S. 73, Abb. 44 — dort irrtümlich als Exlibris bezeichnet

35) Exlibris Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton (Plazidus B. C. A.) Zurlauben, 1697—1726 — Blatt I

Kennwort: Nr. 35, Besitzer C, Blatt I.

Vorbemerkung: Plazidus ließ in Anlehnung an das dritte Ratsherrenschild seines Vaters, Beat Kaspar (Besitzer Zurlauben B, Blatt V, Nr. 34) eine neue Kupferplatte stechen. Das Blatt ist in den Motiven ähnlich, aber leichter lesbar. Heraldisch von Bedeutung ist das silberne Ankerkreuz, das den Schild überdeckt. In dieser Gestalt erscheint das Wappen nicht wieder.

Biographie: Hauptmann im Schweizer-Regiment Beßler in spanischen Diensten, Landschreiber in den obern Freien Aemtern, Stadtschreiber von Zug 1722—26.
Vermählt mit Wwe. Maria Katharina Beßler von Wattingen (Uri), 1676—1745.

Technik: Heraldischer Stich und Typographie (Letterndruck).

Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck, die Ecken

mit flatternden Bändern ausgefüllt. Hochoval, umschlossen unten von Blattkranz mit breiter Zwinge, oben von halbkreisförmigem Schriftband mit zurückgerollten Enden, darauf die

Ueberschrift:

Placidus Beat Caspar Antonij Zurlauben, Baron Vohm Thurn
Und Gestelenburg, Herr Zue Neßlenbach Vohn Hembrun und Anglikhen
Riter, Denominierter Lanttschreiber in Freÿen Embteren deß Ergeuws

Zwei zugewendete, aufgerichtete, auf zwei gekreuzten Palmzweigen stehende bewehrte Löwen halten den

Schild (77): geviert, überdeckt von silbernem Ankerkreuz und von Herzschild

1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) in Blau ein gekrönter silberner, aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe im Profil, mit beiden Pranken einen ausgerissenen Lindenast mit drei silbernen Blättern haltend

Herzschild (1): in Blau eine silberne Bourbonenlilie

Ueber großer Krone zwei frei schwebende, halb zugewendete gekrönte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.

Kleinode: 1) ein konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit Balken belegt

2) wachsender, rechtssehender, bewehrter Löwe mit Halsbinde und flatternden Bändeln, in den Pranken den ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Darunter in fünf Zeilen (Letterndruck) eine zweite Inschrift:

Ex Bibliotheca
Illustrissimi Domini Equitis
Placidi Beati Caspari Antonij
Zurlauben de Thurn,
& Gestellenburg.

Darunter drei Sternchen

Größe: 73 : 80; 73 : 110 mit Inschrift

Datum: um 1720

Standort: Benediktiner-Kollegium Sarnen

Literatur: Wegmann Nr. 8198

Abbildungen: Wegmann Bd. II, Tafel 59

36) Ratsherrenschild Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton (Plazidus B. C. A.) Zurlauben, 1697—1726 — Blatt II

Kennwort: Nr. 36, Besitzer C, Blatt II.
Biographie: Siehe Nr. 35
Technik: Heraldischer Stich
Beschrieb: Horizontal schraffierte Kreisfläche. Zwei widersehende, aufgerichtete, auf Rollwerkkonsole stehende, bewehrte Löwen halten den Schild. An der Konsole hängt das Kreuz des Michael-Ordens (?) mit offener Kette.
Schild (64): Geviert, mit Herzschild und angedeutetem Schildrand
1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm
2) und 3) in Blau ein silberner, aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe im Profil, in den Pranken einen ausgerissenen Lindenast mit drei Blättern haltend.
Herzschild (64): in Blau eine goldene Lilie
Schildhalter: Der Löwe rechts mit einem ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast in der Pranke, der links auf sein Ebenbild im Schilde deutend (!)
Gekrönter Bügelhelm frontal (die Krone mit sieben Perlen besteckt), mit Halskette und Medaillon
Decken, den Helmscheitel überdeckend
Darüber auf halbkreisförmigem Rahmenband mit bewegten Enden die Ueberschrift:

Plazidus B. C. A. Zurlauben Baron von Thurn, u: Gestelenburg,
Ritter, Hr. Zue Neßlenbach,
Landtschr. in oberen Freÿen ämbteren. Stattschreiber

Größe: 61 : 61
Datum: 1722—26
Standort: Zuger Stadtkalender 1726
Literatur: bei Wegmann nicht verzeichnet
Klausener, Stadtkalender, S. 17, Nr. 79
Klausener, Originalbände, S. 145, Nr. 79 *)
Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 52 **)

37) Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Abt des Benediktiner-Stiftes Muri, 1646—1723 — Blatt I

Kennwort: Nr. 37, Besitzer D, Blatt I
Biographie: Legte 1663 die Profeß ab und zeichnete sich in der Folge als Lehrer und Prediger aus. 1684 zum Abte erwählt, fand er beim Regierungsantritt ein geordnetes Klosterleben vor,

sodaß er sein Augenmerk auf die Oekonomie richten konnte. Er führte tiefgreifende Umbauten an Kirche und Klostergebäulichkeiten durch und vergrößerte den Klosterbesitz durch Neuerwerbungen, u. a. der Herrschaften Sandegg und Eppishausen im heutigen Thurgau. Mit fester Hand steuerte er das Kloster durch die Wirrnisse des zweiten Villmergerkrieges (1712).

Abt Plazidus hatte poetisches und musikalisches Talent, hinterließ allegorische Spruchverse in lateinischer Sprache und schrieb Musikstücke. Als geschätzter Kanzelredner gab er eine Sammlung «Moralische Lob- und Ehrenpredigten» heraus.

Abt Plazidus regierte 39 Jahre. Im Nov. 1701 verlieh Kaiser Leopold I. ihm und seinen Nachfolgern die Würde eines Fürsten des Hl. Römischen Reiches. Im Hinblick auf seine hervorragenden Verdienste wird er von den Chronisten der «Große», «Restaurator» oder auch der «Aeufner», «Mehrer» (ampliator) genannt.

Ueber ihn: Kiem Bd. II, S. 138—177, insbesondere S. 176; Iten II Nr. 194, S. 58.

Technik: Heraldisches Superlibros, Goldpressung

Beschrieb: A) Vorderdeckel:

Ovale Umrahmung (1 dicke und 2 dünne Linien). Unter halbkreisförmigem Rahmenband mit der Ueberschrift:

PLACID / VS . ABBAS

und unter Mitra mit senkrecht durchgestecktem Krummstab, in Ornamentskartusche die beiden Wappen der Abtei und des Abtes (Schild 374):

a) Abtei: ein oben dreimal gezinnter Mauerbalken
b) Zurlauben: geviert mit Herzschild
   1) und 4) ein Zinnenturm
   2) auf Dreiberg ein Ast mit drei Blättern
   3) ein aufgerichteter Löwe (linksgekehrt), einen Zweig mit drei Blättern haltend
   Herzschild (1): eine Lilie

Größe: 43 : 54

B) Rückendeckel:

Oval umschlossen, unten von einer doppelten Linie, oben von der Umschrift zwischen zwei Linien:

INSIGNIA . CON / V / ENTVS . MVREN

Dazwischen der hl. Benedikt mit Krummstab und Schlan-

genbecher hinter den beiden kartuschierten Konvents-Wappen stehend (Schild 1236):

a) rechts das ältere Konvents-Wappen: linksgekehrt, eine pfahlweis gestellte, gekrönte Schlange, sog. Muri-Schlange

b) links das jüngere Konvents-Wappen: gespalten
rechts: ledig
links: ein aufgerichteter Löwe, linksgekehrt (siehe «Anmerkung zu Nr. 37», S. 80.)

Größe: 44 : 55
Datum: um 1686
Standort: Benediktiner-Kollegium Sarnen
Schweiz. Landesbibliothek, Graphische Abteilung
Literatur: Wegmann Nr. 5151
Abbildung: Elf alte Exlibris in Neudrucken, herausgegeben von der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, Jahresgabe 1926

Anmerkung zu Nr. 37.

Während in den meisten Benediktiner-Stiften das allgemeine Abtei- oder Klosterwappen ohne den persönlichen Schild des regierenden Prälaten auch als Wappen des Konvents diente, waren in Muri drei Schilde bekannt, die sowohl von den Aebten wie vom Konvent benutzt wurden:

a) das Abtei- oder Kloster-Wappen: in Rot ein silberner, dreimal gezinnter, schwarzgefugter Mauerbalken, die sog. Muri-Mauer — ein redendes Wappen!
b) das ältere Konvents-Wappen: in Blau eine pfahlweis gestellte goldene Schlange mit goldener Krone — die sog. Muri-Schlange.
c) das jüngere Konvents-Wappen gespalten, rechts von Gold mit schwarzem, aufgerichtetem, bewehrtem Löwen, links von ledigem Schwarz — das Wappen der Edlen von Schönenwerd.

Zum Wappen a), der Muri-Mauer.
Wie es scheint, war es Abt Johannes Feierabend, der 1508 für das Stift Muri ein redendes Wappenbild einführte (lat. mura = Mauer); ein silberner, dreimal gezinnter, schwarzgefugter Mauerbalken. Die weiße Zinnenmauer lag ursprünglich im schwarzen Feld, doch scheint die Farbe des Grundes nicht Anklang gefunden zu haben, denn Abt Hieronymus I. Frei (1564—85) ersetzte sie durch Rot.

Selten trägt der Mauerbalken vier oder mehr Zinnen, und fast nie begegnet man einer Mauer statt eines Balkens.

Zum Wappen b), der Muri-Schlange.
Die ältesten Siegel zeigen die Schlange auch ungekrönt. Dieser Schild wurde und wird als ausschließliches Konvents-Wappen angesprochen. Bemerkenswert ist, daß der nämliche Schild seit je auch als Wappen des Frauenklosters Hermetschwil dient. Vermutlich handelt es sich um ein Siegel des ehemaligen Doppelklosters.
Hermetschwil war ein Frauenkloster des Benediktiner-Ordens und befand sich zuerst in Muri, wurde jedoch schon bald, etwa um 1200, nach Hermetschwil verlegt, noch längere Zeit durch einen Probst von Muri verwaltet und steht noch heute unter der Jurisdiktion des Abtes von Muri-Gries. Die Verbindung von Hermetschwil mit Muri war eng. Eine Lockerung des Verhältnisses scheint seit dem Tridentinum eingetreten zu sein. P. Anselm Weißenbach äußerte sich — wohl mit Recht — skeptisch zur Ansicht, der Schlangen-Schild von Hermetschwil sei auf einen Edlen von Schönenwerd oder dessen Gemahlin zurückzuführen, und bezieht ihn überzeugender auf die Schlange des Hermes-Stabes von Hermetis villa.
Die Muri-Schlange findet sich häufig in Verbindung mit dem hl. Martin, dem alten Stiftspatron, oder mit dem hl. Mönchsvater Benedikt, oft auch vereinigt mit dem Schilde der Prälaten und der Herrschaftsgebiete, vor allem auf Siegeln.

Zum Wappen c) — gespalten von Gold mit dem schwarzen Löwen und von ledigem Schwarz.
Es findet sich neben den beiden Stammwappen von Muri seit dem ausgehenden XVI. bis zu Beginn des XIX. Jh. und wurde bis anhin als Wappen der Grafen von Habsburg angesprochen, obwohl jeder Heraldiker weiß, daß der Habsburger-Schild nicht geteilt ist, sondern in Gold einen roten Löwen zeigt. In ihrem Werke spricht Wegmann immer von «Habsburg geteilt»!
Die Deutung beruht offensichtlich auf einem Irrtum und verursachte uns Kopfzerbrechen, bis P. Dr. Rupert Amschwand (Benediktiner-Kollegium Sarnen) auf die richtige Fährte hinwies.
In Wahrheit handelt es sich bei diesem Wappen (c) um das Wappen der Edlen von Schönenwörth (Schönenwerd), und zwar von dem Zweig, der seine Wohnburg in der Nähe von Werd an der Reuß hatte. Noch zu Beginn des XVIII. Jh. war die Burg in Muri allgemein bekannt. Der bereits erwähnte P. Anselm Weißenbach schrieb 1693, daß die Schönenwerder ihren Stammsitz hatten «prope Rusam paulo infra Althuseren, ubi in duobus collibus, hodie Burg cognominatis, iuxta lacum adhuc visuntur rudera».
1720 wurde im fürstlichen Gotteshaus das Werk «Murus et Antemurale» (Muri und seine Vormaur) des Luzerner P. Benedikt Studer gedruckt. Im 4.

Teil verherrlichen lateinische Eulogien das Leben und Wirken der Murenser Aebte, denen er Anmerkungen beifügt. Die Annotationes zum Preisgedicht auf Abt Heinrich von Schönenwerd seien in Uebersetzung wiedergegeben:

d) Heinrich von Schönenwerd — die Burg der Edlen, «nobile castrum», war nahe beim Flusse Reuß, ungefähr eine volle Stunde von Muri entfernt, von welcher Schuttreste dicht neben einem See bis auf den heutigen Tag sichtbar sind — soll um das Jahr 1309 zum Abt erwählt worden sein. Von ihm scheint besonderer Erwähnung wert, daß er als Vater vieler Kinder, nachdem ein Knabe von der hohen Burg in den nahen See gefallen und ertrunken war, den Entschluß faßte, der Welt und ihrer vergänglichen Eitelkeit zu entsagen. Deshalb brachten sowohl er mit seinen Söhnen im Kloster Muri als auch seine Gemahlin mit den Töchtern am Frauenkloster Hermetschwil sich und all ihre Habe Gott und dem hl. Martin zum Opfer und weihten sich dem Ordensstand [2].

3. Man liest, daß Heinrich seine sehr fromme und inmitten kriegerischer Wirren friedsame Regierung bis zum Jahre 1333 geführt habe.

8. Den Schild seines edlen Geschlechtes, der einen schwarzen Löwen im goldenen Feld enthält, hinterließ er als Erbe dem Konvent Muri, der sich dessen bis auf den heutigen Tag erfreut.

Wie Kiem den Satz «qui eo hodiedum gaudet» mit «aber hievon nie Gebrauch gemacht» übersetzen konnte, ist nicht erklärlich. Und Studers Ausführungen will er ins Reich der Fabel verweisen, denn keine Urkunde belege die Existenz der Burg an der Reuß, im Gegenteil erwähne eine Wettinger Urkunde die Burg der Edlen von Schönenwerd zwischen Dietikon und Schlieren an der Limmat. Dieser Auffassung folgt auch Merz, wenn er schreibt: «Schönenwerd will eine Burg an der Reuß (Gemeinde Rottenswil, Bezirk Muri) geheißen haben, von der man Ueberreste hat sehen wollen; allein in Wirklichkeit liegt einfach eine Verwechslung vor mit Schönenwerd an der Limmat.»

Die Existenz der Burg Schönenwerd an der Limmat war nie bestritten. Sie wurde in den Jahren 1930—35 erforscht und 1937 mit reichem Bildmaterial publiziert. Aber war es nicht möglich, daß ein Zweig der damals zahlreichen Schönenwerder auch an der Reuß eine Burg besaß? Im flachen Gelände zwischen Althäusern und der Reuß, nicht ganz 1 km südlich von

[2] Tatsächlich war ein Heinrich von Schönenwerd Abt des Klosters Muri (1309—33) und ein Rudolf von Schönenwerd 1310 Propst. Auch im Kloster Hermetschwil sind verschiedene Angehörige des Geschlechts bezeugt, so Anna, Berchta und Judenta.

Wörth (Werd), erhebt sich ein Hügel neben dem kleinen Obersee, der früher «Burgsee» hieß. Alte Flurnamen wie «Burgacker» und «in der Burg» sind nicht ganz vergessen, auch wenn die Karte sie nicht mehr aufführt. Vor etwa hundert Jahren sei noch Ruinenschutt abgetragen worden, worin Eisenstücke und alte Keramik zum Vorschein kamen. All dies bewog den Aargauer Kantonsarchäologen Dr. Reinhold Bosch, 1953 Sondiergräben anzulegen. Das Ergebnis war die Aufdeckung einer 2 m dicken mittelalterlichen Mauer, 10 m nordöstlich von P. 390, womit die Existenz einer Burg der Edlen von Schönenwerd an der Reuß einwandfrei bewiesen ist.

Die beiden Burgen waren übrigens schon dem Glarner Chronisten Aegidius Tschudi (1505—72) bekannt, der den Geschehnissen um mehr als drei Jahrhunderte näher stand als Kiem. Die St. Galler Stifts-Bibliothek birgt sein berühmtes Wappenbuch der adeligen Geschlechter der Schweiz, das der Rapperswiler Jakob Basilius Ruch alphabetisch geordnet wiedergab (Cod. 1086). Darin befinden sich zwei verschiedene Vollwappen derer von Schönenwerd:

2. In Blau drei (2, 1) frontale silberne Löwenköpfe mit rotem Rachen und goldener Krone. Auf dem gekrönten Helm ein silberner Löwenrumpf mit goldener Krone. Die Helmdecken sind silberblau. Darunter der Vermerk: «ex Sigillo arma». Der Schild entspricht tatsächlich einem erhaltenen Siegel des Ritters Johannes III. vom 1. Oktober 1342. Dieses Wappen ist auch wiedergegeben in Stumpfs Chronik. Daneben steht die Legende: «Die von Schönenwerd in der Grafschaft Baden in Ergöw, abgstorben. Burg Schönenwerd ligt zwüschend Dieticon und Schlieren im Mos under der Landtstras, ist geprochen».

3. Gespalten von Gold mit einem schwarzen Löwen und von ledigem Schwarz. Dazu der Vermerk: «ex Sigillo arma. Anno Dni 1300». Auch dieser Schild ist belegt durch ein gut erhaltenes Sigill des Ritters Ulrich II. vom 1. Oktober 1292. Neben dem Wappen lesen wir: «Die von Schönenwerd by Lindiberg nit wyt von Lielen in Emptern Waggenthals. Mitstifter (= große Wohltäter) des Convents Muri. Burg ist geprochen».

Die letztere Ortsbezeichnung ist ungenau. Bei «Lielen» kann es sich nur um Lieli handeln, das auf der Wasserscheide zwischen Reppisch- und Reußtal ungefähr 5 km von der Burgstelle entfernt liegt. Waggenthal ist die alte Bezeichnung für das Gebiet des Freiamtes. Die Benennung «in den freien Aemtern» wurde erst seit Beginn des XVI. Jhdts. üblich.

Viele Siegel, Exlibris und Superlibros der Abtei Muri enthalten den Schönenwerder-Schild, so auch die beiden Superlibros Zurlauben (Rückendekkel) Nr. 37 und 38. Die Wappenfolge im Zürcher «Haus zum Loch»

(1305/06) zeigt das nämliche Bild, jedoch mit andern Tinkturen: Gespalten von Silber mit einem schwarzen Löwen und von ledigem Rot[2].

Mit Beginn des XVI. Jhdts. begegnen wir den ersten persönlichen oder Familienschilden der Aebte in den kleinen Sekret-Sigillen allein oder in großen Siegeln neben Muri. Seit Plazidus Zurlauben — für sich und seine Nachfolger — Rang und Titel eines Fürstabtes erworben hatte, suchte man der neuen Würde durch eine Vermehrung der Wappen Ausdruck zu geben und ein gevierter Schild mit dem Herzschild Muri wurde zur Regel. Die Anordnung der vier Quartiere erfährt jedoch einige Varianten. Häufig begegnen wir:

1. Habsburg
2. Abt
3. Oesterreich
4. Konvent

Anstelle der Konvents-Schlange erscheint auf den Siegeln oft auch der Schild von Schönenwerd, so im Siegel der Aebte Gerold II. Meyer von Schauensee (Wegmann Nr. 5159 und 5162) oder Bonaventura Bucher. Auch viele allgemeine Klostersiegel zeigen das gevierte Wappen mit dem Herzschild, häufig in der Anordnung:

1. Habsburg
2. Oesterreich
3. Konvent
4. Schönenwerd

Das große Wappen des Abtes Gerold Heimb aus Stühlingen (1723—51) birgt noch eine weitere Besonderheit. Im vierten Feld erscheint ein Löwe mit einer Rose an beblättertem Stiel in der Pranke, sowohl auf seinen Siegeln wie auf den Exlibris und Superlibros (Wegmann Nr. 5153—56). Nach einem Exlibris ist das Feld weiß, der Löwe gold tingiert. Wegmann sieht darin sogar einen dritten Habsburger-Schild! Es dürfte sich wohl um ein Feld aus einem gevierten Heimb-Wappen handeln, wie schon sein Vorgänger, der erste Fürstabt Plazidus Zurlauben, einzelne Felder des freiherrlichen Schildes zu verschiedenen Kombinationen verwendete: so auf seinen Exlibris und Superlibros und auf vielen Sigillen.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, daß oben auf dem Titelblatt zum Einleitungsband von P. Leodegar Mayers «Archivium Murense» von 1734

[2] Diese ursprünglichen Farben waren wahrscheinlich in Muri nicht mehr bekannt; daher die abweichende Tinktur.

(Wappenbuch von Muri) [1] die beiden Konvents-Wappen — Muri-Schlange und Werd (= Schönenwörth) — abgebildet sind, mit der gemeinsamen Ueberschrift «Conventus Murensis»; und unten an der Seite vierzehn Schilde von Orten und Herrschaften, in denen das Kloster Besitz hatte, darunter wieder das Wappen von Werd! Das Schönenwerder bzw. Werder Emblem ist in allen Fällen gespalten von Gold (mit schwarzem Löwen) und ledigem Schwarz.

Literatur:

Kdm Aargau, Bd. V, S. 15, 464 und die dort zit. Literatur.

Reinhold Bosch, Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau, Aarau, 1949, S. 134.

Reinhold Bosch, Gab es eine Burg Schönenwerd an der Reuß?, in: Nachrichten des Burgenvereins 1953, 26. Jg., Nr. 6.

Reinhold Bosch, Archäologische Forschungen im Freiamt 1953 — Entdeckung der Ruine Schönenwerd (Gemeinde Aristau), in: Unsere Heimat — Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt 1954, 28. Jg., S. 23.

Franz Xaver Bronner, Der Kanton Aargau, in: Historisch-geographisch-statitisches Gemälde der Schweiz, Bd. XVI, 2 Bde., St. Gallen und Bern, 1844, insbesondere Bd. I, S. 57.

P. Plazidus Hartmann, Das Wappen des Stiftes Muri, in: AHS 1954, 68. Jg., S. 50.

P. Leodegar Mayer, Archivium Murense 1734 (sog. Wappenbuch von Muri), Staatsarchiv Aarau Nr. 4900.

Walther Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, 2 Bde., Aarau, 1904, 1906; Ergänzungs-Bd., Aarau, 1929.

P. Benedikt Studer, Murus et Antemurale oder Muri und seine Vormaur, Mury, 1720, Bd. IV, S. 52.

Aegidius Tschudy, Wappenbuch Schweizerischer Geschlechter, Stifts-Bibl. St. Gallen, Cod. 1085, S. 316.

Aegidius Tschudy's Wappenbuch, Kopie von Jakob Basil Ruch, Rapperswil, 1711, Stifts-Bibl. St. Gallen, Cod. 1086, S. 367.

P. Anselm Weissenbach, Annales Monasterii Murensis, Muri, 1693, Mskr. Benediktiner-Kollegium Sarnen.

38) Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Abt des Benediktiner-Stiftes Muri, 1646—1723 — Blatt II

Kennwort: Nr. 38, Besitzer D, Blatt II.
Biographie: Siehe Nr. 37
Technik: Heraldisches Superlibros, Goldpressung

[1] Staatsarchiv Aarau Nr. 4900.

Beschrieb: A) Vorderdeckel:
Oval umschlossen von Blattkranz zwischen zwei Linien.
Unter Mitra mit senkrecht durchgestecktem Krummstab, in Ornamentskartusche die beiden
Wappen der Abtei und des Abtes, wie bei Nr. 37 (Schild 374):
a) Abtei: ein oben dreimal gezinnter Mauerbalken
b) Zurlauben: geviert mit Herzschild
1) und 4) ein Zinnenturm
2) auf Dreiberg ein Ast mit drei Blättern (?)
3) ein aufgerichteter Löwe (linksgekehrt), einen Zweig haltend (?)
Herzschild: eine Lilie
Größe: 31 : 40
B) Rückendeckel:
Oval umschlossen von Blattkranz zwischen zwei Linien.
Von Ornamenten umgeben, der hl. Benedikt mit Krummstab und Schlangenbecher hinter einer breiten Kartusche mit den beiden
Konvents-Wappen stehend (Schild 374):
a) rechts das ältere Konvents-Wappen (Muri-Schlange): linksgekehrt, eine pfahlweis gestellte, gekrönte Schlange
b) links das jüngere Konvents-Wappen (Schönenwerd): gespalten
rechts: damasziert
links: ein aufgerichteter Löwe, linksgekehrt (siehe «Anmerkung zu Nr. 37», S. 80 ff.)
Größe: 31 : 40

Datum: um 1700
Standort: Benediktiner-Kollegium Sarnen
Schweizerische Landesbibliothek, Graphische Abteilung
Literatur: Wegmann Nr. 5152
Abbildungen: ———

39) Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Abt des Benediktinerstiftes Muri, 1646—1723 — Blatt III

Kennwort: Nr. 39, Besitzer D, Blatt III
Vorbemerkung: Kaum war das Manuskript abgeschlossen, machte uns die Kantonsbibliothek Aarau auf ein prachtvolles Superlibros aufmerksam, das Abt Plazidus Zurlauben nach seiner Er-

nennung zum Fürsten des hl. Römischen Reiches anfertigen ließ. Es stammt somit aus der Zeit nach 1701 und führt neben den Wappen Muri, Zurlauben und Gestelenburg die von Habsburg und Oesterreich.

Biographie: Siehe Nr. 37

Technik: Heraldisches Superlibros, Goldpressung

Beschrieb: Oval umrahmt von dünner Linie und Blattkranz das

Vollwappen: geviert, mit Herzschild

1) Habsburg: ein aufgerichteter, linkssehender, bewehrter Löwe, gekrönt

2) Gestelenburg: ein Zinnenturm mit offenem Tor

3) Oesterreich: ein Balken (damasziert)

4) Zurlauben: ein aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe, gekrönt, mit beiden Pranken den dreiblättrigen Lindenast haltend

Herzschild-Abtei: ein oben dreimal gezinnter Mauerbalken

Drei Bügelhelme mit Halskette und Medaillon, 1) frontal, 2) und 3) gekrönt und halb zugeneigt

Kleinode: 1) auf Kissen Mitra vor senkrechtem Krummstab

2) und 3) wachsender, gekrönter Löwe

in 2) Habsburg: mit beiden Pranken eine Reiterfahne mit dem Doppeladler,

in 3) Zurlauben: mit den Pranken den dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Umschrift:

PLACIDVS . S.R.I. PR / INCEPS . ABBAS . MVRE

(S. R. I. = Sancti Romani Imperii)

Größe: 43 : 54

Datum: zwischen 1701 und 23

Standort: Kantonsbibliothek Aarau, Mb 211 f.

Literatur: Bei Wegmann nicht erwähnt

Abbildungen: ———

40) Exlibris Abt Plazidus Zurlauben, Abt des Benediktiner-Stiftes Muri, 1646—1723 — Blatt IV

Kennwort: Nr. 40, Besitzer D, Blatt IV.

Vorbemerkung: Die Darstellung entstand aus einer freien Nachzeichnung des Superlibros Nr. 39, Blatt III, denn sämtliche Elemente sind heraldisch und künstlerisch dieselben. Der Stecher ging jedoch recht selbständig vor, was sich bereits im Format

äußert: hier ein Hochrechteck, dort ein Hochoval. Eine Kopie ist es zweifellos nicht.
An Besonderheiten sind zunächst die Schraffuren zu erwähnen — an drei Stellen grün, zu Unrecht! — vor allem fehlt aber die Umschrift.

Biographie: siehe Nr. 37

Technik: Heraldischer Stich (Plattenrand sichtbar). Das

Wappen stimmt heraldisch genau mit demjenigen in Nr. 39) überein, nur ist es teilweise irrtümlich schraffiert.
Geviert, mit Herzschild
1) Habsburg: in Silber ein aufgerichteter, linkssehender, bewehrter, gekrönter Löwe
2) Gestelenburg: in Silber ein grüner (!) Zinnenturm mit offenem Tor
3) Oesterreich: in Rot ein silberner Balken (damasziert)
4) Zurlauben: in Grün (!) ein aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter, gekrönter Löwe, mit beiden Pranken den dreiblättrigen, ausgerissenen Lindenast haltend
Herzschild: Abtei — in Grün (!) ein oben dreimal gezinnter Mauerbalken
Die Bügelhelme und Kleinode sind identisch mit Nr. 39.

Decken: ohne Tinktur

Größe: 86 : 77

Datum: zwischen 1701 und 1723

Standort: Benediktiner-Kollegium Sarnen. Gedruckt auf der Rückseite des Titelblattes aus dem Buche: «Gedeonische Wunder-Fakel» (= Mirakelbuch des hl. Leontius von P. Mauritius Pfleger), gedruckt in Zug 1706 bei Joh. Carl Roos.

Literatur: Wegmann verzeichnet es nicht
Mitteilung P. Rupert Amschwand, Benediktiner-Kollegium Sarnen, v. 16. Nov. 1972

Abbildungen: ———

41) Exlibris Abt Gerold II. Zurlauben, Abt der Benediktinerabtei U. L. Frau zu Rheinau, 1649—1735 — Blatt I

Kennwort: Nr. 41, Besitzer E, Blatt I.

Biographie: Konrad Leonz Zurlauben, mit geistlichem Namen Gerold, legte 1665 die Gelübde ab, erhielt 1673 die Priesterweihe und wurde 1697 zum Abte von Rheinau erwählt.
Seine Regierungszeit ist vor allem durch eine rege Bautätigkeit gekennzeichnet. Er errichtete die neue Kirche (1705—

22), die neue Hofkapelle (1709), ließ Münzen in Gold und Silber schlagen und vermehrte den Kirchenschatz. Er ist wohl der hervorragendste unter den Rheinauer Aebten.
Ueber ihn: Henggeler, Pfäfers-Rheinau-Fischingen, S. 229; Iten II Nr. 240, S. 72.

Technik: Heraldischer Stich und Handschrift

Schild (1): Geviert mit Herzschild
1) Abtei: ein eingebogener Salm
2) und 3) Zurlauben: ein aufgerichteter, bewehrter Löwe, mit beiden Pranken den ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast haltend
1) und 3) linksgekehrt
4) Thurn und Gestelenburg: ein schwarzer Zinnenrundturm
Herzschild (1): in Blau eine silberne Lilie
Ueber dem Schild, auf Kissen, Mitra mit Krummstab und Schwert zwischen zwei gekrönten, einander halb zugewendeten
Bügelhelmen mit Halskette und Medaillon.

Kleinod: 1) ein konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit Balken belegt
2) wachsender, rechtssehender, bewehrter Löwe, in den Pranken den ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Handschriftlich darüber:
Sub Abbate Geroldo jj^{do} (oder: 2do)

Unten die Jahreszahl (1697 und später)

Größe: 69 : 112; 74 : 133 mit Schrift

Datum: 1697 und später

Standort: Zentralbibliothek Zürich

Literatur: Gerster Nr. 1872
Wegmann Nr. 5902

Abbildungen: Gerster S. 259
Schweizerische Blätter für Exlibrissammler 1904, S. 95

42) Exlibris Abt Gerold II. Zurlauben, Abt der Benediktinerabtei U. L. Frau zu Rheinau, 1649—1735 — Blatt II

Kennwort: Nr. 42, Besitzer E, Blatt II

Vorbemerkung: Das vorliegende Blatt war vorerst nicht als persönliches Buchzeichen des Abtes, als Abt-Wappen, sondern als Exlibris des Stiftes, als Abtei-Wappen, gedacht. Es führt im Schilde den Salm — Rheinaus Symbol! — während für den Eigner

ein Band vorgesehen ist, worin der jeweiligej Prälat seinen Namen einsetzte.
Dennoch wurde das Blatt zum persönlichen Exlibris Abt Gerold II. Es ist unter seiner Regierung entstanden, und nach ihm hat es nur Abt Bernhard II. Rusconi, sein zweiter Nachfolger, benützt. Er war aber der einzige: und es sind nur ein paar Stück, die er mit seinem Namen versah.

Biographie: Siehe Nr. 41
Technik: Heraldischer Stich und Handschrift
Beschrieb: Unter Mitra mit Maria und Kind auf Mondsichel, vor senkrecht durchgestecktem Krummstab in breiter Kartusche der gewölbte
Schild der Abtei (374): ein eingebogener Salm, linksgekehrt
Hinter der Mitra durchgehend, ein gebogenes und gefaltetes Band mit der gestochenen
Inschrift: Sub / Abbate
Unten, vor der Kartusche, ein zweites gebogenes Band mit einem handschriftlichen Eintrag, dem Namen des Abtes: Geroldo 2°.
Darunter, ebenfalls eigenhändig, die Jahreszahl (1711 und später)
Größe: 45 : 72
Datum: 1711 und später
Standort: Zentralbibliothek Zürich
Literatur: Gerster Nr. 1871
Wegmann Nr. 5903
Abbildung: Schweizerische Blätter für Exlibrissammler 1904, S. 95
Variante: Handschriftlich auf dem unteren Band: Bernardo (= Abt Bernhard II. Rusconi, aus Luzern, Abt 1744—53)

43) Superlibros Abt Gerold II. Zurlauben, Abt der Benediktinerabtei U. L. Frau zu Rheinau, 1649—1735 — Blatt III

Kennwort: Nr. 43, Besitzer E, Blatt III
Biographie: Siehe Nr. 41
Technik: Heraldisches Superlibros Federzeichnung
Beschrieb: In kreisförmigem Ornamentrahmen unter Mitra mit schräglinks durchgestecktem Krummstab, zwei ovale
Schilde (374): a) rechts Abtei: ein eingebogener Salm, linksgekehrt
b) links Zurlauben: geviert mit ovalem Herzschild
1) und 4) Thurn und Gestelenburg: ein Zinnenturm mit offenem Tor

2) und 3) Zurlauben: ein Löwe, rechtsgekehrt, die rechte Pranke mit Blattzweig
Herzschild oval (374): eine Lilie
Darunter zwischen zwei Tauben die
Buchstaben: S. G. A. B.
(= Sigillum Geroldi Abbatis Benedictinorum)

Größe: Durchmesser 77
Datum: lt. handschriftlichem Eintrag unter den Schilden: 1728
Standort: Staatsarchiv Zürich, 210 b.
Literatur: Wegmann Nr. 5904
Abbildungen: ———

44) Ratsherrenschild Beat Jakob II. Zurlauben, 1660—1717 — Blatt I

Kennwort: Nr. 44, Besitzer F, Blatt I
Biographie: Beat Jakob trat früh in französischen Kriegsdienst, den er als Hauptmann im Regiment Pfyffer verließ. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er 1689 Landschreiber in den Freien Aemtern und blieb es bis 1706.
1696—98 Landvogt im Thurgau,
1699—1701 Landvogt in den Freien Aemtern,
1703—05 Landvogt zu Hünenberg.
Ammann 1704—07 und 1713—16, Stabführer 1706.
1708 zum Oberstfeldwachtmeister ernannt; Oberbefehlshaber der Zuger Truppen im zweiten Villmerger-Krieg (1712). Ritter des Ludwigs-Ordens.
Gesandter bei der Erneuerung des Goldenen Bundes in Luzern (1713) und beim Abschluß des Bundes mit Frankreich in Solothurn (1715).
Verheiratet mit M. Barbara Zurlauben.
Ueber ihn: HBLS Bd. VII, S. 769, Nr. 12; Zumbach, Ammänner, Nr. 98, S. 184; Aschwanden, Landvögte, S. 32, 74.
Technik: Heraldischer Stich.
Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck, die Ekken mit flatternden Bändern ausgefüllt. Hochoval, umschlossen unten von Blattkranz mit Zwinge, oben von halbkreisförmigem Schriftband mit zurückgerollten Enden.
Zwei zugewendete, aufgerichtete, auf zwei gekreuzten Palmzweigen stehende, bewehrte Löwen halten den
Schild (77): geviert, mit Herzschild
1) und 4) Thurn und Gestelenburg: in Gold ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) Zurlauben: in Blau ein silberner, aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe im Profil, mit beiden Pranken einen ausgerissenen Lindenast mit drei silbernen Blättern haltend

Herzschild (1): in Blau eine silberne Bourbonenlilie

Ueber großer Krone zwei frei schwebende, halb zugewendete, gekrönte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.

Kleinode: 1) ein konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit Balken belegt

2) wachsender, rechtssehender, bewehrter Löwe, in den Pranken den ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Ueberschrift:

Oberstfeldwachtmeister Beat Jakob Zur Lauben von Thurn
und Gestelenburg Herr zu Hembrun und Anglikon Amman.

Größe: 75 : 78

Datum: nach 1713

Standort: Benediktiner-Kollegium Sarnen

Literatur: bei Wegmann nicht angeführt

Abbildungen: ———

45) Exlibris Beat Jakob II. Zurlauben, 1660—1717 — Blatt II

Kennwort: Nr. 45, Besitzer F, Blatt II.

Vorbemerkung: Beat Jakob hat als erster das gestochene, heraldische Exlibris verlassen und sich der reinen Typographie zugewendet. Damit ging er seinem Enkel, dem nachmaligen General Beat Fidel Anton Zurlauben (Besitzer J) mit dem Beispiel voran.

Biographie: Siehe Nr. 44.

Technik: Typographie (Letterndruck).

Schrift: In fünf Zeilen

Ich gehöre
In die Bibliothec der
Hoch=Adelichen Familien
Der Herren Zur=Louben
von Gestelenburg x.

Größe: 59 : 26

Datum: kurz nach 1700

Standort: ———

Literatur: Bei Wegmann nicht erwähnt

Abbildungen: ———

45) Exlibris Beat Jakob II. Zurlauben, 1660—1717 — Blatt III.*

Kennwort: Nr. 45*, Besitzer F, Blatt III.
Biographie: Siehe Nr. 44
Technik: Typographie (Letterndruck)
Beschreibung: in sechs Zeilen die
Inschrift:

Ich gehöre
Under die Bůcher Herrn Ritter
und Amman
Beat Jacob Zur=Louben /
von Gestelenburg / Herr zu Hembrun
und Anglikon & c.

Größe: 58 : 28
Datum: kurz nach 1700
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1339
Wegmann Nr. 8192
Abbildungen: ———

46) Heraldisches Blatt Beat Jakob Anton Zurlauben, 1684—1755.

Kennwort: Nr. 46, Besitzer G.
Vorbemerkung: Beat Jakob Anton bestellte eine eigene Platte, die im künstlerischen Aufbau nur unwesentlich von den Mustern seines Onkels Beat Kaspar und seines Vetters Placidus B. C. A. (Besitzer B, Nr. 31 bzw. Besitzer C, Nr. 35) abweicht. Das Wappen hingegen gestaltete er vollständig neu: er vertauschte Feld 1) und 4) mit Feld 2) und 3) und wendete den Löwen nach links. Ein richtiges Spiegelbild also.
Biographie: Beat Jakob Anton wurde Priester 1707 und erhielt die Familienpfründe zu St. Konrad, die ihm während fast eines halben Jahrhunderts ein stilles, sorgloses Leben gewährte. Ueber ihn: Iten I, S. 468.
Technik: Heraldischer Stich.
Beschrieb: Horizontal schraffiertes, hochgestelltes Rechteck, die Ekken mit flatternden Bändern ausgefüllt. Hochoval, umschlossen unten von Blattkranz, oben von halbkreisförmigem Rahmenband mit zurückgerollten Enden, darauf in zwei Zeilen die

Ueberschrift:

Beat Jacob A:
Zur Lauben Baron von Thurn u: Gestelenburg Preses
Der ertzbruoderschafft deß H. Scapuliers. u: Beneficciat

Zwei zugewendete, aufgerichtete, auf zwei gekreuzten Palmzweigen stehende, bewehrte Löwen halten den

Schild (50): geviert mit Herzschild
1) und 4) in Blau ein silberner, aufgerichteter, linkssehender, bewehrter Löwe im Profil, mit beiden Pranken einen ausgerissenen silbernen Lindenast mit drei Blättern haltend
2) und 3) in Gold ein schwarzer Zinnenturm
Herzschild (1): in Blau eine silberne Bourbonenlilie
Ueber großer Krone zwei frei schwebende, halb zugewendete, gekrönte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.

Kleinode: 1) ein konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit Balken belegt
2) wachsender, rechtssehender, bewehrter Löwe mit Halsbinde und flatternden Bändeln, in den Pranken den ausgerissenen, dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken

Größe: 76 : 82

Datum: 1707—55

Standort: ———

Literatur: Gerster Nr. 1338
Wegmann Nr. 8191

Abbildungen: ———

46) Ratsherrenschild Fidel Zurlauben, 1675—1731 — Blatt I.*

Kennwort: Nr. 46*, Besitzer H, Blatt I.

Vorbemerkung: Der Ratsherrenschild ist im Aufbau demjenigen von Plazidus B. C. A. Zurlauben ähnlich (Besitzer C, Nr. 36), unterscheidet sich jedoch in den Einzelheiten: die Kupferplatte ist nicht die gleiche.

Biographie: Der Familientradition folgend, zog Fidel Zurlauben früh in französische Dienste, wurde Leutnant, kehrte aber bald in die Heimat zurück. 1706—29 an Stelle seines Bruders Beat Jakob II. (Besitzer F) Landeshauptmann der Freien Aemter. 1708—10 Landvogt im Rheintal, 1709—17 Stadtschreiber von Zug.

Nach dem Tode seines angesehenen Bruders Beat Jakob (Besitzer F) trat er dessen Ratsstelle an (1717—29), wurde Stabführer (1717—29) und kurz darauf Statthalter (1718—22). Ammann 1722—25.

Kaum hatte er sein Amt dem Nachfolger übergeben, brach der Harten- und Lindenhandel aus, im Zusammenhange mit den französischen Pensionen und Salzgeldern, welche die Familie Zurlauben an sich gezogen hatte. In diesem Kampfe fand die einst allgewaltige Macht des Geschlechts ein jähes Ende. Als Haupt der Linden im Kampf gegen die von Ammann Joseph Anton Schumacher geführten Harten wurde Fidel Zurlauben am 18. Juli 1729 «als ein dem ganzen Lande höchst schädlicher Mann» auf 101 Jahre aus Stadt und Amt verbannt. Er floh zu seinen Verwandten nach Luzern, wo er das Bürgerrecht besaß, widmete sich frommen Werken und starb schon 1731.

Seine beiden Ehefrauen waren Maria Katharina *Atlante* Adelheid Mayr von Baldegg (?—1725) und Maria *Katharina* Segesser von Brunegg.

Ueber ihn: Zumbach, Ammänner, Nr. 104, S. 193; Aschwanden, Landvögte, S. 58; Zuger Kalender 1944, S. 44; 1951, S. 38.

Technik: Heraldischer Stich.

Beschreibung: Horizontal schraffierte Kreisfläche.

Schildhalter: Zwei auf Ornamentskonsole stehende, aufgerichtete, zugewendete, bewehrte Löwen.

Schild (64): geviert mit Herzschild

1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) in Blau ein silberner aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe, mit beiden Pranken den silbernen ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast haltend.

Herzschild (77): in Blau eine silberne Bourbonenlilie

Zwei halbzugewendete, gekrönte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.

Kleinode: 1) ein goldener konischer Hut, mit Kugel besteckt und mit schwarzem Balken belegt

2) wachsender silberner, rechtssehender, bewehrter Löwe im Profil, in den Pranken den silbernen ausgerissenen dreiblättrigen Lindenast haltend

Decken, den Helmscheitel überdeckend

Darüber auf halbkreisförmigem Rahmenband mit bewegten Enden in zwei Zeilen die

Ueberschrift:
Fidel Zurlauben, Baron von Thurn u: Gestelenbourg, Hr: Zu Hembrunn und Anglikon / Lands=Haubtm: / Land Amman

Größe: 60 : 60
Datum: um 1722—26
Standort: Zuger Stadtkalender 1726
Dr. Emanuel Stickelberger, Basel
Literatur: Klausener, Stadtkalender, S. 17, Nr. 81
Klausener, Originalbände, S. 144, Nr. 81 *)
Wegmann Nr. 8197
Abbildungen: Klausener, Originalbände, Anhang, S. 52 **)

47) Heraldisches Blatt Fidel Zurlauben, 1675—1731 — Blatt II

Kennwort: Nr. 47, Besitzer H, Blatt II

Vorbemerkung: Nach Wegmann soll sich das Blatt im British Museum in London befinden, lt. Auskunft des Konservators läßt es sich jedoch in den Beständen der Graphischen Abteilung nicht feststellen. Das lange Zeit umsonst gesuchte Exemplar kam — als das Manuskript bereinigt war — schließlich doch zum Vorschein, und zwar in der Universitäts-Bibliothek Basel. Wir sind darum in der Lage, es genau zu beschreiben — und zu datieren.

Das Format — hochoval — zeigt auf den ersten Blick, daß es sich keinesfalls um einen Zugerischen Ratsherrenschild bzw. ein Zugerisches Blatt handelt, denn diese hatten andere Maße: die Schilde des ältern Stadt-Kalenders waren rechteckig (ca. 70—76 : 78—82 mm), die des jüngern (ab 1724) kreisförmig (Durchmesser 60—61 mm).

Das vorliegende Wappen ist vielmehr in der Luzerner Art gehalten: Format, Einteilung der Fläche, Schrift, Schildbild, Kleinod, Decken usw. Man muß annehmen, daß es während Fidels Exil in Luzern entstanden ist, wohin er 1729 geflüchtet war. Dank seiner einflußreichen Luzerner Verwandten hatte er in der Leuchtenstadt rasch Eingang in die Patrizierkreise gefunden, die ihn als ihresgleichen empfingen und ihm gesellschaftsfähige Stellungen und Würden zuhielten.

Um einen Luzernischen Ratsherrenschild handelt es sich jedoch nicht, denn als gebürtiger Zuger und Asylant hatte er keinen Zutritt zu politischen Aemtern. Er wird aber Mitglied Luzernischer Innungen und Gesellschaften, Stif-

tungsrat frommer Werke u. a. m. geworden sein, sodaß sein Schild Eingang in einen Wappenkalender fand. Bezeichnend ist ja, daß die Inschrift keinen Hinweis auf Fidels Zugerische Aemter enthält, sondern nur auf die Herrschaftsrechte seiner Familie.

Biographie: siehe Nr. 46 *)

Technik: Heraldischer Stich

Beschrieb: Ovale Linienumrahmung

Wappen (181): geviert, mit Herzschild

1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) in Blau ein aufgerichteter, rechtssehender, silberner Löwe, mit beiden Pranken einen Lindenast mit drei goldenen Blättern haltend

Herzschild (1): in Blau eine silberne Lilie.

Zwei halbzugewendete gekrönte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.

Kleinode und Decken:

1) Ein konischer goldener Hut, mit Kugel besteckt und mit schwarzem Schrägbalken belegt

Decken: gold / schwarz

2) Wachsender Löwe mit flatternder Halsbinde, mit beiden Pranken den Lindenast haltend

Decken: silber / blau

Darüber im Bogen in zwei Zeilen die

Inschrift:

Hr. Fidelis Zur Lauben, Freÿh. von Thurn, u. Gestelenburg
Herr zu Hembrunn und / Anglikon

Größe: 47 : 59

Datum: 1729—31

Standort: Universitäts-Bibliothek Basel

Wegmanns Angabe: British Museum London, Departement of Prints and Drawings, ist unzutreffend

Literatur: Wegmann Nr. 8196

Abbildungen: ———

48) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt I

Kennwort: Nr. 48, Besitzer J, Blatt I

Vorbemerkung: Das vorliegende Exlibris — ein Meisterwerk — stammt von Jakob Josef Clausner (1744—97) und wurde bereits im Abschnitt über den Künstler behandelt (siehe Nr. 6) [1]

[1] Gfr. 126./127. Bd., 1973/74, S. 235 f.

Aus Gründen der Systematik seien die wesentlichen Punkte hier nochmals erwähnt.

Biographie: Beat Fidel bekleidete in Zug keine öffentlichen Aemter, Ratsherrenschilder hatte er nicht. Nach seiner Entlassung aus französischen Diensten (1780) widmete er sich seiner umfangreichen Bibliothek und führte ausgedehnte Korrespondenzen mit zeitgenössichen Gelehrten und Forschern. Zurlauben war nicht bloß ein Freund kostbarer Bücher und Manuskripte, sondern auch Liebhaber gepflegter Einbände und geschmackvoller Exlibris. Von ihm sind nicht weniger denn 15 Buchzeichen bekannt, vermutlich gibt es ihrer noch mehr. Fünf sind heraldische Blätter: drei Stiche (als wertvollster das vorliegende Blatt), ferner je eine Bleistift- und eine Federzeichnung. Die übrigen, zehn an der Zahl, sind typographisch, d. h. im Letterndruck hergestellt.

Technik: Heraldischer Stich.

Signatur: Clausner Sc. Zug.

Datum: 1787.

Beschrieb, Abbildung und Literatur: siehe Nr. 6.

49) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt II

Kennwort: Nr. 49, Besitzer J, Blatt II

Biographie: Siehe Nr. 6

Signatur: Sc. CASP. BRUPACHER

Johann Caspar Brupacher der Aeltere (1755—1831), stammte aus Wädenswil. Im Pfarrbuch bzw. Totenbuch der Pfarrgemeinde Wädenswil — er hatte 13 Kinder — wird er als Pitschierer bzw. Pitschierstecher (= Petschaftsstecher) erwähnt. Für die Stadt Luzern war er als Münzstempelschneider tätig.

Technik: Heraldischer Stich.

Brupachers Blatt, eine Skizze — Clausners Stich: ein Meisterwerk

Brupachers Blatt datiert von 1781, dasjenige Clausners von 1787. Dennoch haben wir nicht das ältere, sondern das jüngere an den Anfang gestellt. Weshalb?

Brupachers Exlibris entsprach im *Motiv*, im Aufbau, den Vorstellungen des kunstsinnigen Sammlers. Es ist im klassizistischen, genau: im Louis XVI-Stile gehalten, die schlichten Ornamente verkörpern den französischen Geschmack, die Tradition des französischen Hofes. In Zurlaubens Augen

war das Blatt jedoch nur ein Entwurf: der Stich ist eine Flächengravur, läßt kein Relief, keine Tiefe, kein Lichtspiel erkennen. Ein anderer sollte den Rohbau vollenden. Die Wahl fiel auf Clausner.

Brupacher und Clausner waren Zeitgenossen, beinahe Nachbarn: jener arbeitete in Wädenswil und Luzern, dieser in Zug. Clausner hatte aber Kunst und Handwerk im Blute und die Ausbildung in Frankreich, im Raume der Oberrheinischen Kulturzentren erhalten. Der Zürcher am mittleren Seeufer konnte sich weder auf das eine noch andere stützen. Brupacher war Handwerker, Clausner ein Künstler.

Von Zurlaubens fünf heraldischen Blättern ist *Clausners* Stich bei weitem der beste. Schon zu Lebzeiten galt der Zugerische Hintersäß *in der Führung des Grabstichels* als Meister, ebenbürtig den besten Künstlern der Zeit, selbst in Deutschland und Frankreich. Zurlauben ließ ihn deshalb das Motiv ein zweites Mal stechen. Dabei hatte Clausner — selbst in Einzelheiten — sich an Brupachers Vorlage zu halten. Als Künstler tat er es nur unwillig — und nicht einmal immer. So oder so schuf Clausner ein Meisterstück, hatte Zurlaubens Kunstsinn die Fährte entdeckt.

Wir fassen zusammen: Clausners Buchzeichen ist jünger, stellt ein Meisterwerk dar und gehört darum an die Spitze der heraldischen Blätter des kundigen Sammlers. Rein chronologisch gesehen müßte man anders vorgehen: denn Brupacher lieferte einen e r s t e n Entwurf, Clausner — sechs Jahre später — das v o l l e n d e t e Stück. Die Reihenfolge haben wir auf die Qualität abgestimmt und den besten Stich an den Anfang gestellt. Den Ausgangspunkt, die Vorlage: Brupachers Blatt — betrachten wir jetzt.

Beschrieb: Vor großem Ordenskreuz (Ludwigs-Orden), in kreisförmigem, vertikal schraffierten Rahmen der

Schild (375): Geviert mit Herzschild

1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) in Blau ein aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter, silberner Löwe, mit beiden Pranken einen goldenen, dreiblättrigen Lindenast haltend.

Herzschild (64): in Blau eine goldene Bourbonenlilie.

Darüber große Krone, zwei Kreuzspitzen einschließend.

Dem Schild angehängt, das Kreuz des Ludwigs-Ordens (mit Lilien zwischen den Armen).

Darunter auf gebogenem Band mit flatternden Enden die

Inschrift:

BEATUS FIDELIS LIB. BARO, ZUR-LAUBEN DE THURN ET GESTELENBURG COMMENDATOR. ORD. S. LUDOVICI GENERALIS LOCUM TENES IN REGIS CHRIST. EXERCITIBUS.
MDCCLXXXI

Größe: 69 : 85; 71 : 85 mit Signatur
Datum: 1781
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1346
Wegmann Nr. 8183
Abbildungen: ———

50) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt III

Kennwort: Nr. 50, Besitzer J, Blatt III
Biographie: Siehe Nr. 6
Signatur: Keine
Technik: Heraldischer Stich
Beschrieb: Zwei auf Ornamentskonsole stehende, zugekehrte, aufgerichtete, bewehrte Löwen im Profil (mit Quasten) halten den
Schild (64): geviert mit Herzschild
1) und 4) in Gold ein schwarzer Zinnenturm
2) und 3) in Blau ein silberner, aufgerichteter, rechtssehender, bewehrter Löwe, mit beiden Pranken einen goldenen Lindenast mit drei Blättern haltend
Herzschild (77): in Blau eine goldene Lilie
Ueber großer Baronenkrone
zwei zugeneigte Bügelhelme mit Halskette und Medaillon.
Kleinode und Decken:
1) auf Baronenkrone ein goldener konischer Hut, mit schwarzer Kugel besteckt und ebensolchem Balken belegt
Decken: gold/schwarz
2) auf silber/blauem Wulst der Löwe wachsend mit roter Halsbinde, flatternden Bändeln und dem grünen Lindenast, an der Binde den Herzschild tragend
Decken: silber/blau
Darüber auf gebogenem Band mit flatternden Enden die
Inschrift:

Beatus Fidelis zur=Lauben L. Baronus de Thurn et Gestelenburg,
Tribunus Militum et Centurio Praetorianae Helvetior. Cohortis Regis
Christianissimi

Größe: 73 : 79
Datum: Nach 1750
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1340
Wegmann Nr. 8182

21) Ratsherrenschild Oswald Kolin II., 1648—1736 — Blatt III

23) *Heraldisches Blatt Franz Anton Leodegar Kolin, 1723—92 — Blatt I*

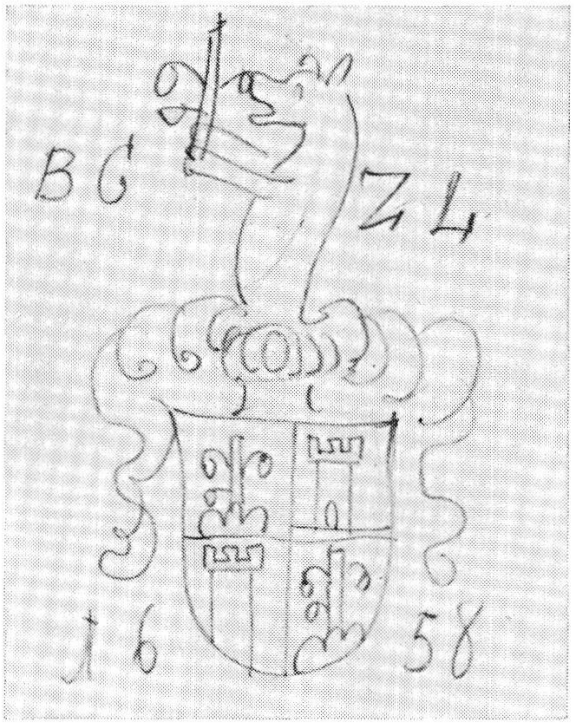
24) *Heraldisches Blatt Franz Anton Leodegar Kolin, 1723—92 — Blatt II*

25) *Heraldisches Blatt Franz Anton Leodegar Kolin, 1723—92 — Blatt III*

26) *Ratsherrenschild Karl Kaspar (Niklaus) Kolin, 1734—1801 — Blatt I*

28) *Ratsherrenschild Karl Kaspar (Niklaus) Kolin, 1734—1801 — Blatt III*

29) *Exlibris Abt Gerold I. Zurlauben, Rheinau, ca. 1547—1607*



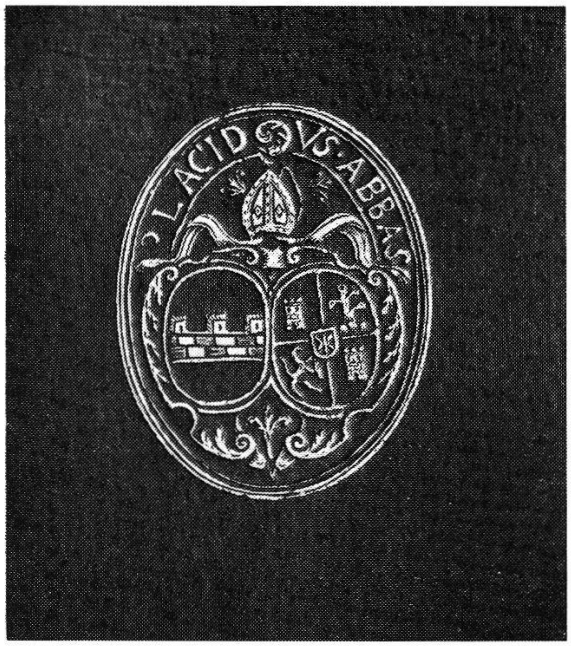
30) *Exlibris Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt I. Original nicht aufgefunden, Photographie der Skizze Wegmann*

33) *Exlibris Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt IV*

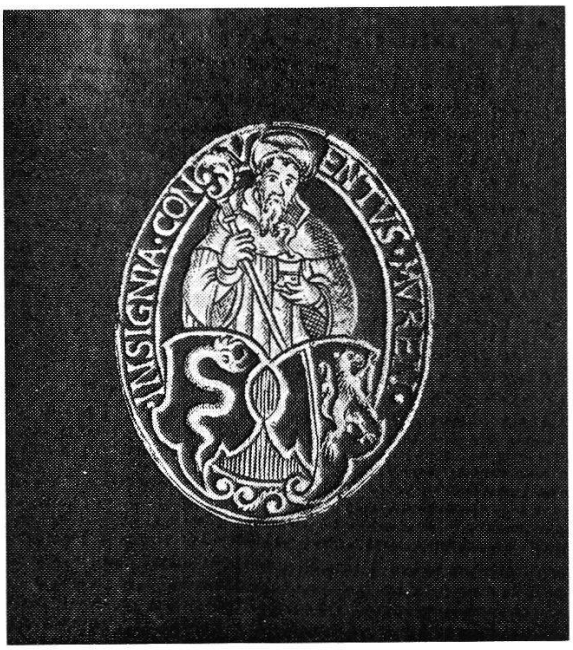
34) *Ratsherrenschild Beat Kaspar Zurlauben, 1644—1706 — Blatt V*

35) Exlibris Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton (Plazidus B.C.A.) Zurlauben, 1697—1726 — Blatt I

36) Ratsherrenschild Beat Fidel Plazidus Kaspar Anton (Plazidus B. C. A.) Zurlauben, 1697—1726 — Blatt II

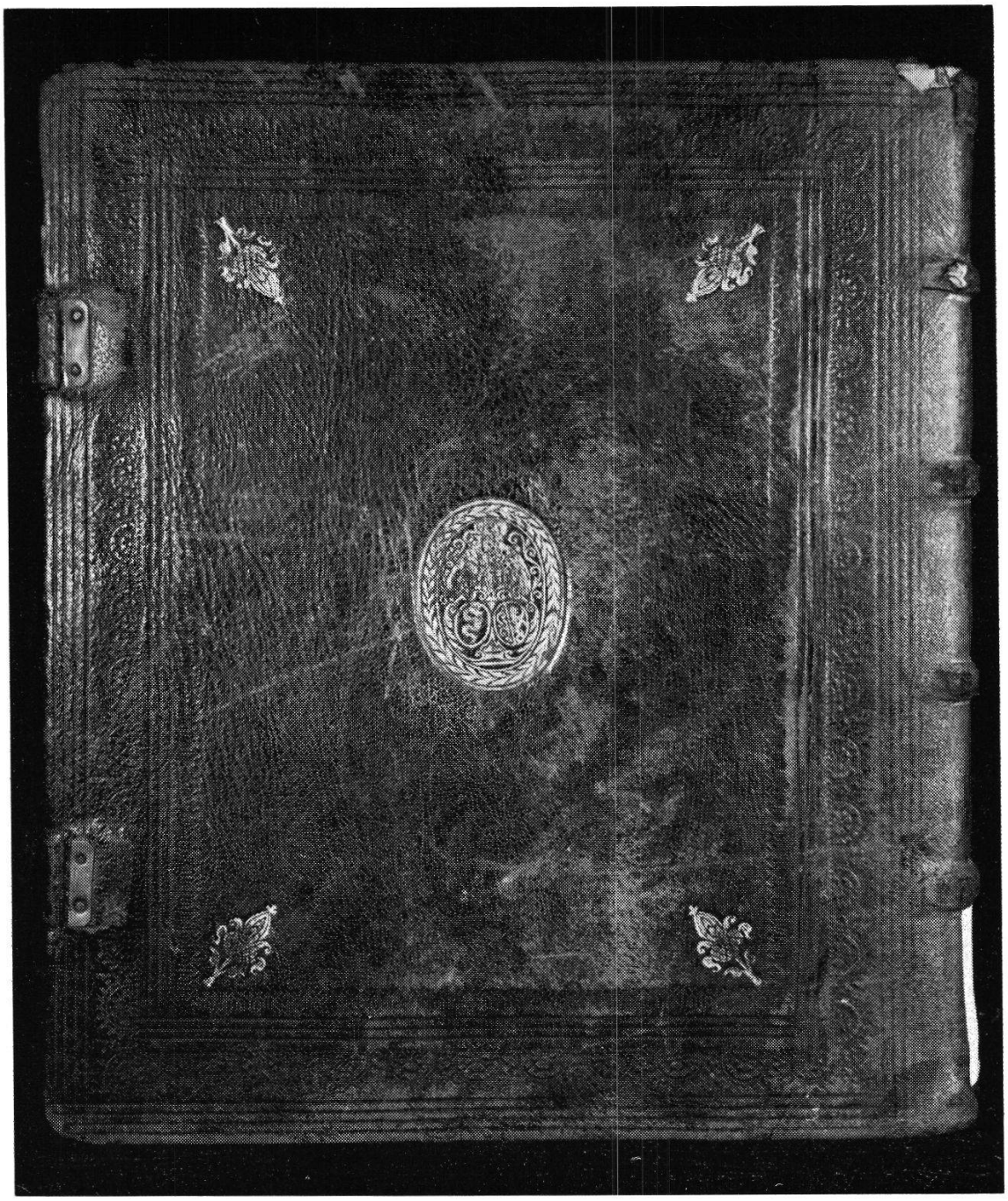


37a) Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Muri, 1646—1723 — Blatt I Vorderdeckel

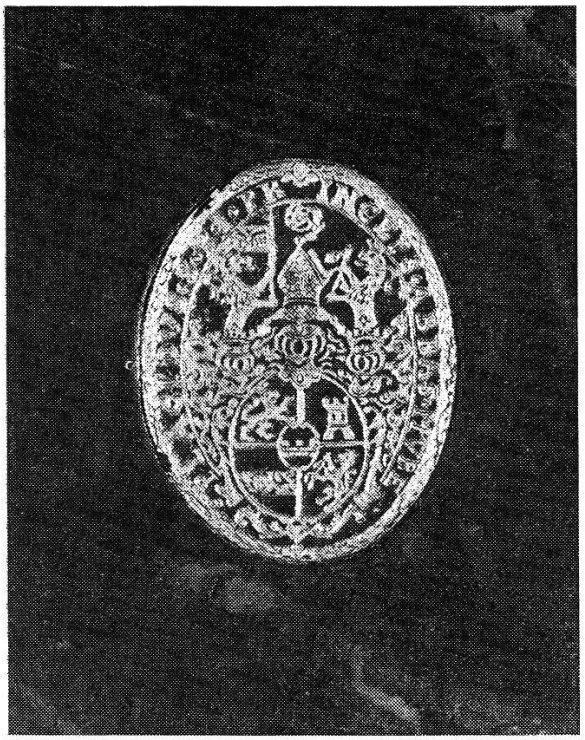


37b) Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Muri, 1646—1723 — Blatt I Rückendeckel

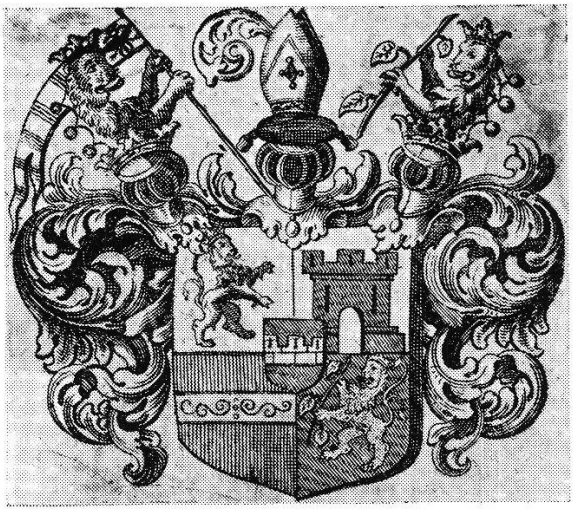
37c) Schönenwerd-Wappen aus dem Wappenbuch von Aegidius Tschudi in der Stiftsbibliothek St. Gallen, Codex 1086, S. 367.



38) Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Muri, 1646—1723 — Blatt II — Rükkendeckel

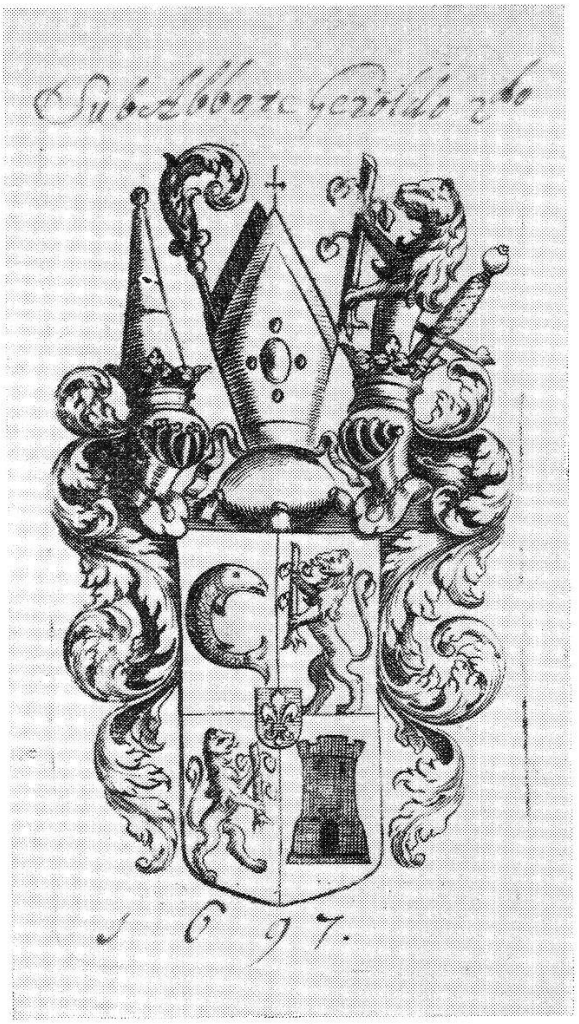


39) *Superlibros Abt Plazidus Zurlauben, Muri, 1646—1723 — Blatt III*



40) *Exlibris Abt Plazidus Zurlauben, Muri, 1646—1723 — Blatt IV*

42) *Exlibris Abt Gerold II. Zurlauben, Rheinau, 1649—1735 — Blatt II*

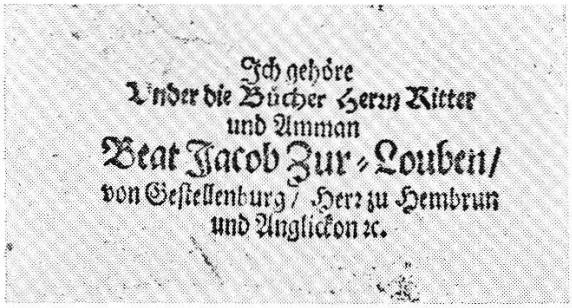


41) *Exlibris Abt Gerold II. Zurlauben, Rheinau, 1649—1735 — Blatt I*

43) Superlibros Abt Gerold II. Zurlauben, Rheinau, 1649—1735 — Blatt III

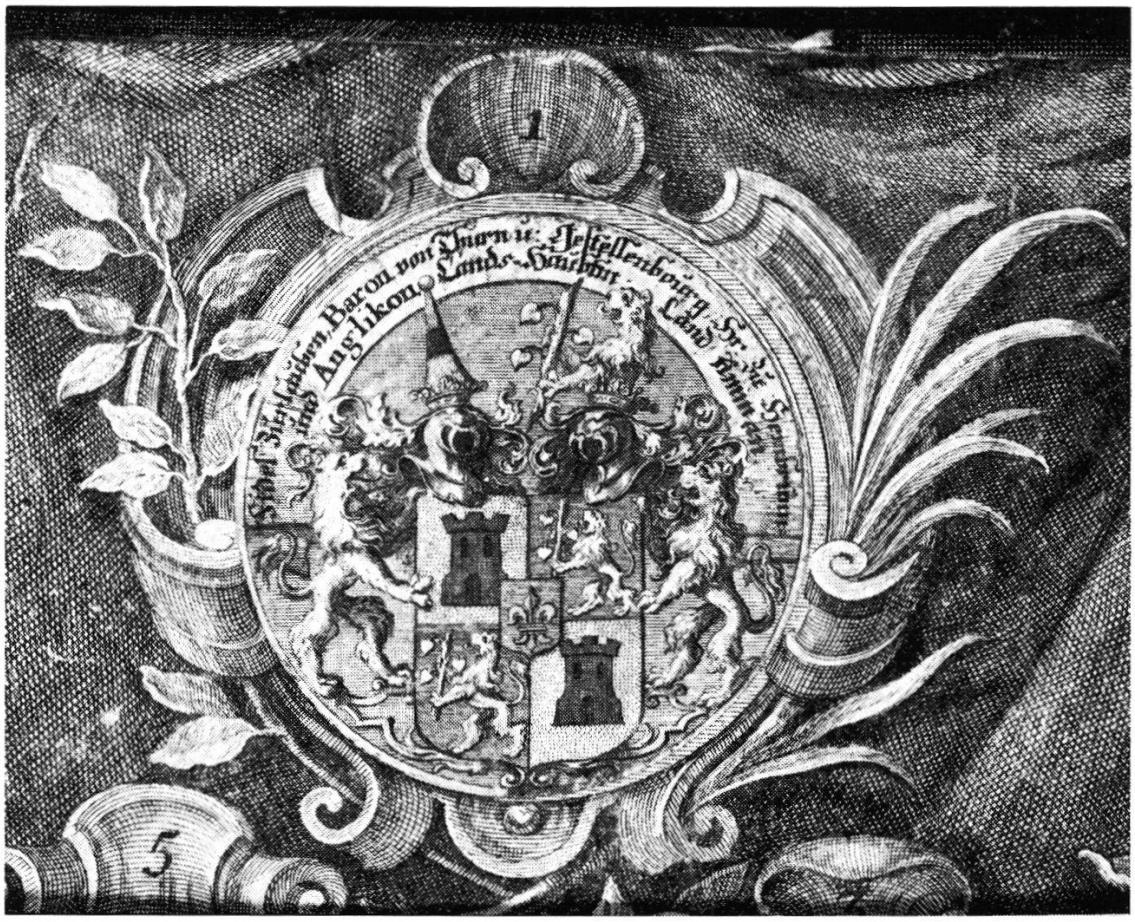
44) *Ratsherrenschild Beat Jakob II. Zurlauben, 1660—1717 — Blatt I*

45) *Exlibris Beat Jakob II. Zurlauben, 1660—1717 — Blatt II*



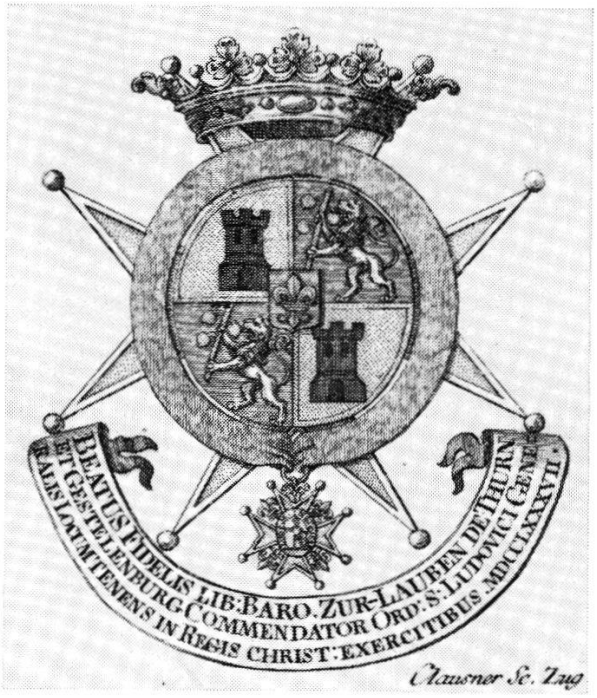
45*) *Exlibris Beat Jakob II. Zurlauben, 1660—1717 — Blatt III*

46) *Heraldisches Blatt Beat Jakob Anton Zurlauben, 1684—1755*

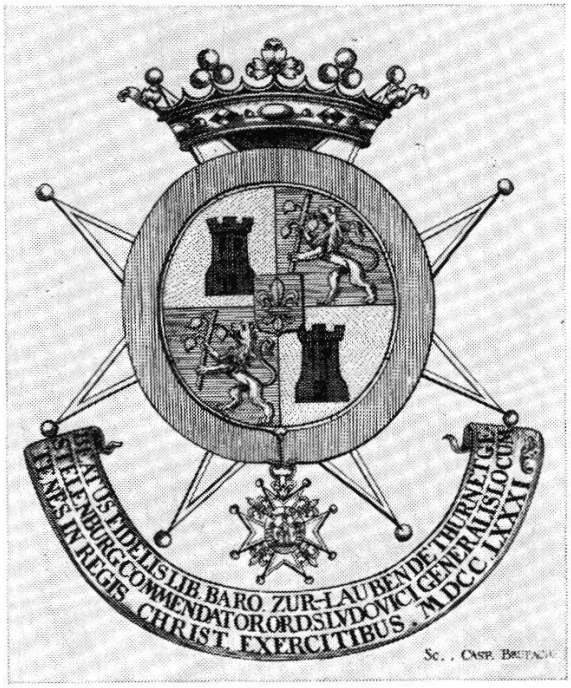


46) Ratsherrenschild Fidel Zurlauben, 1675—1731 — Blatt I*

47) Heraldisches Blatt Fidel Zurlauben, 1675—1731 — Blatt II

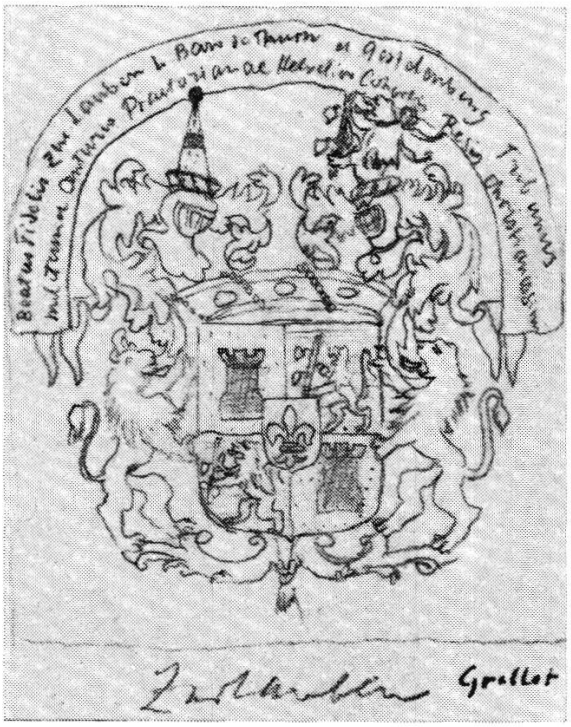


48) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt I



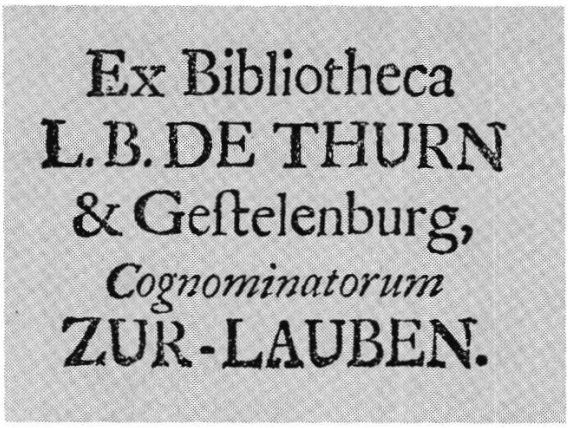
49) *Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt II*

50) *Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt III*

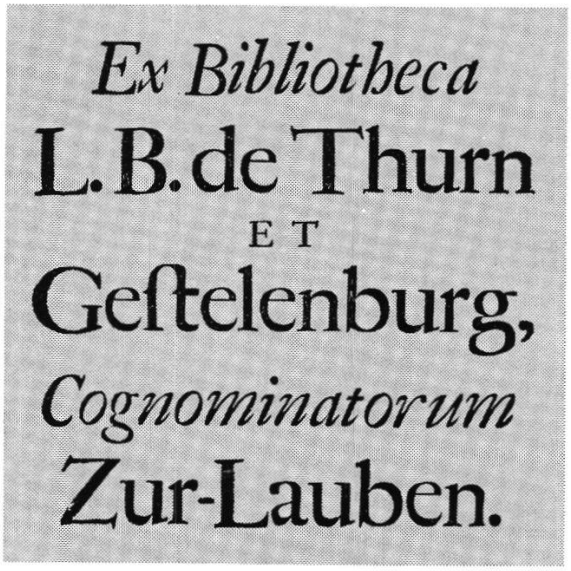


51) *Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt IV*

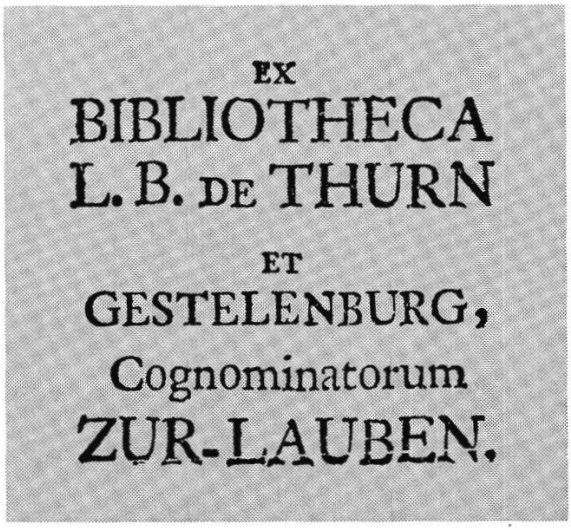
51*) *Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt V*



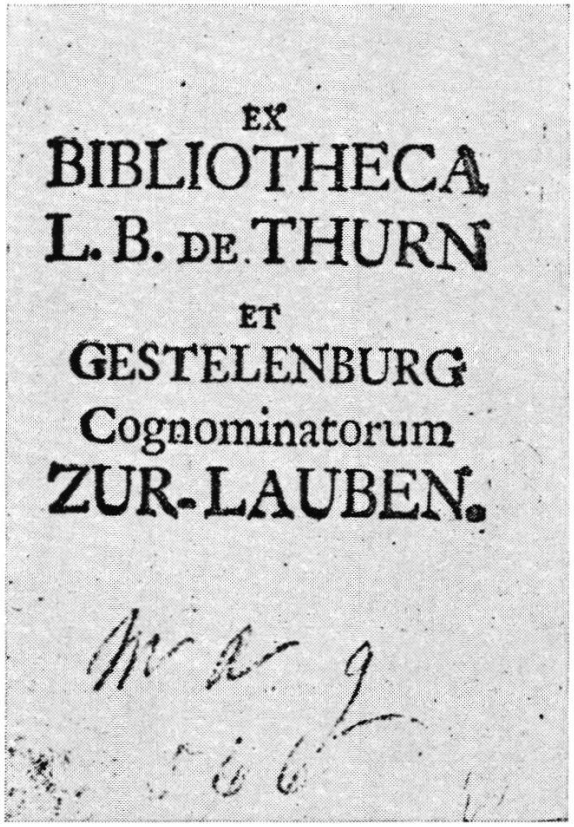
52) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt VI



53) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt VII

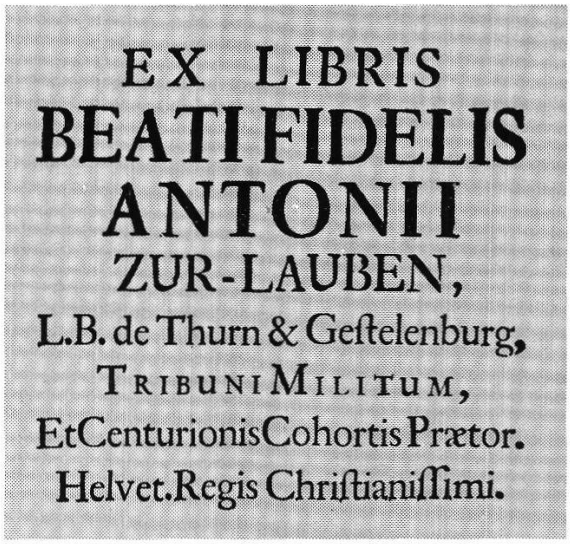


54) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt VIII

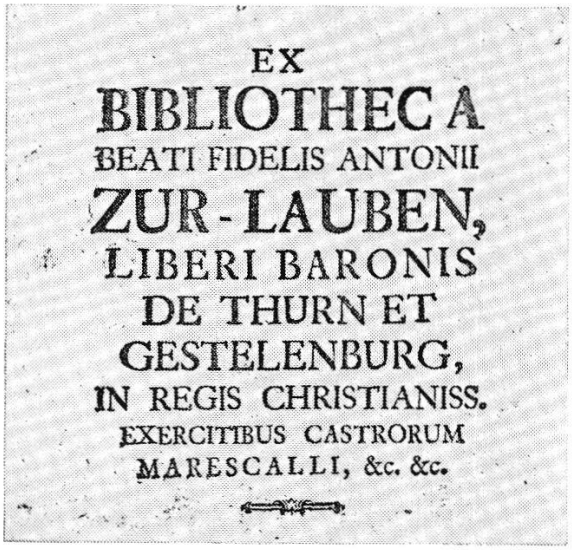


55) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt IX

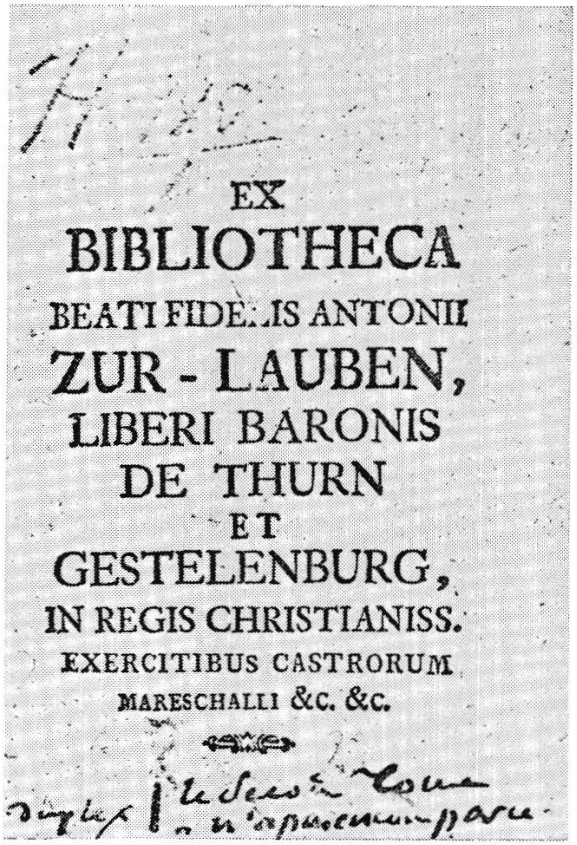
56) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt X



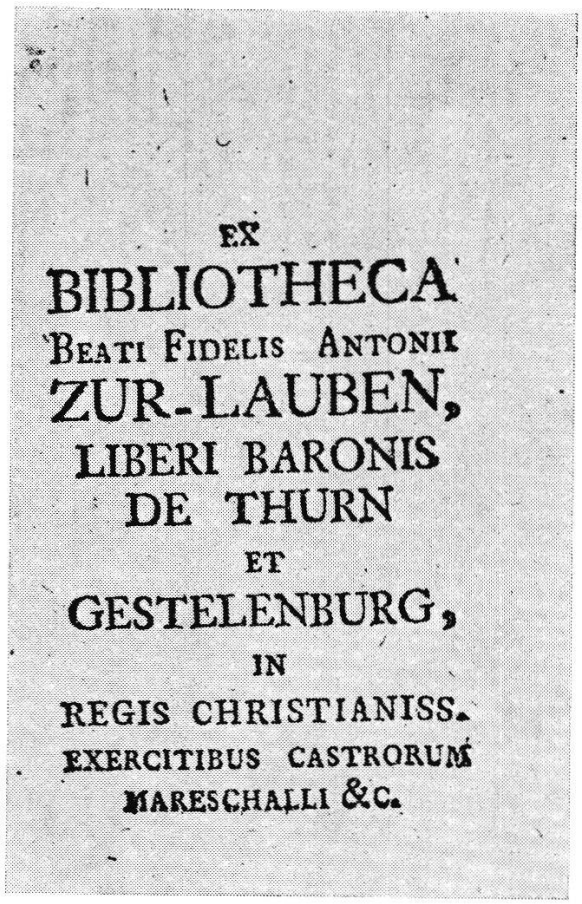
56) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XI*



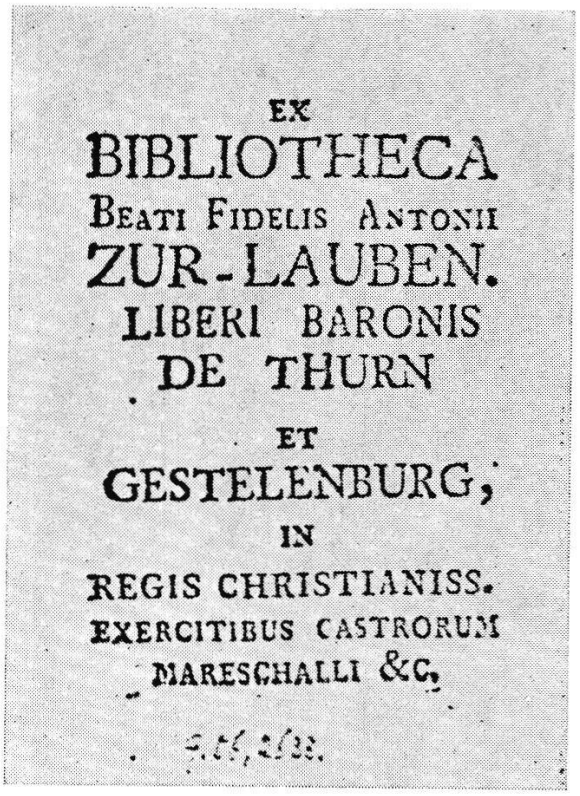
57) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XII



58) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XIII



59) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XIV



60) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XV

Abbildungen: ———
Varianten: Rotdruck — Standort: Dr. Emanuel Stickelberger, Basel. Blaudruck

51) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt IV

Kennwort: Nr. 51, Besitzer J, Blatt IV.
Vorbemerkung: Als wir uns an das British Museum London wandten, um eine Photographie des heraldischen Blattes von Fidel Zurlauben (Besitzer H, Blatt II, Nr. 47) zu erhalten — weil Wegmann nur diesen Standort erwähnt — kam anstelle des gewünschten Stückes das vorliegende an den Tag.

Es stimmt mit dem soeben beschriebenen (Nr. 50) durchwegs überein. Handelt es sich um eine Nachzeichnung oder gar um den Entwurf? Ein Abzug der Kupferplatte kann es nicht sein, die Schrift z. B. weist einen flüssigen Zug auf und die Maße weichen geringfügig ab. Die Wahrheit werden wir kaum je erfahren.

Nicht auf dem Blatte, aber unterhalb der Zeichnung, findet sich der Name, voll ausgeschrieben, «Grellet». Stammt die Zeichnung vom Neuenburger Jean Grellet (1852—1918), dem Gründer und Präsidenten der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft [1]? Wir glauben es nicht, eher dürfte ein Zufall vorliegen. Wohl sammelte und kopierte Grellet mit Bienenfleiß Wappen und Siegel. Die Exlibris seiner Kinder:

Pierre Grellet, 1882—1957, Schriftsteller und Präsident des Vereins der Schweizer Presse = Wegmann Nr. 3128
Marc Grellet, 1883—1926, Schriftsteller und Buchhändler in Neuenburg = Wegmann Nr. 3127, und
Anna Grellet, geb. 1885, in Neuenburg = Wegmann Nr. 3122

zeichnete er nur mit dem Monogramm «J G 1898». Sein eigenes Buchzeichnen (Wegmann Nr. 3123) hat er entworfen, aber nicht einmal mit den Initialen versehen.

Handelt es sich um eine anonyme, spätere Nachzeichnung? Möglich wäre es, doch scheint uns wahrscheinlicher, daß

[1] Jean Grellet, Bankier, Redaktor, Zeichner, Historiker und Heraldiker, einer der Gründer der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft (1891) und 27 Jahre lang deren Präsident.

das Blatt aus Zurlaubens Zeit stammt. Und der Sammler Beat Fidel fand daran zweifellos seinen Spaß.

Biographie: Siehe Nr. 6.
Signatur: Keine
Technik: Heraldische Bleistiftzeichnung
Beschrieb: Genaue Kopie von Nr. 50 (oder Entwurf dazu?)
Größe: 76 : 81
Datum: ———
Standort: British Museum London, Departement of Prints and Drawings
Literatur: Schreiben British Museum London v. 19. Okt. 1972
Bei Wegmann nicht verzeichnet
Abbildungen: ———

51) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt V*

Kennwort: Nr. 51*), Besitzer J, Blatt V.

Vorbemerkung: Die Zeichnung wurde dem General von einem Freund, vielleicht einem Gelehrten, geschenkt — bestellt hat sie Zurlauben kaum: denn sie entsprach nicht seinem Geschmack.

Fünfzehnjährig hatte Zurlauben die ersten Sporen als Fähndrich der Schweizer Garde verdient und, früh mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt, bald auch militärgeschichtliche Werke veröffentlicht. Mit der Etikette des französischen Hofes vertraut, verkehrte er mit Offizieren aus adeligen Häusern und pflegte eine ausgedehnte Korrespondenz mit Gelehrten.

Zurlauben war ein Kind seiner Zeit, dem Schönheitsideal des Klassizismus (Louis XVI) verpflichtet. Seine Buchzeichen belegen es vielfach: erwähnt seien u. a. Nr. 48 = Nr. 6, gestochen von Clausener, und Nr. 49, von Brupacher. Seine zahlreichen Letterndrucke, zehn an der Zahl, sind schlicht, gediegen, geschmackvoll.

Der Zeichnung stand zweifellos eine Vorlage mit zwei Löwen als Schildhüter aus der Zeit der Spät-Renaissance (Louis XIII) zu Gevatter. Die Kantons-Bibliothek Aarau (Zurlaubiana) besitzt sie in Doppel. Der Schenkgeber vervielfältigte sie nicht, sondern zeichnete jedes Blatt einzeln.

Würdigung: Die Darstellung der Krone ist ansprechend, hübsch, die der Löwen unbeholfen, die Konsole mit dem üppigen Rankenschmuck schwerfällig. Nur e i n e s fällt auf, wenn auch

bescheiden, beinahe verborgen: die Lindenblüten zwischen und hinter Schildhalter und Schild. Sie erinnern an den dreiblättrigen Lindenast in den Pranken der Löwen im Schildbild, zieren das Vollwappen wie ein Symbol herzlicher Freundschaft: Zurlaubens Geist — Wissenschaft und Bildung — sollte sich ewiger Jugend erfreuen! Der strenge Aufbau erfährt dadurch eine willkommene Auflockerung.

Zur Biographie des Eigners: siehe Nr. 6.

Signatur: keine — der Donator sollte unbekannt bleiben!

Technik: Heraldische Federzeichnung.

Beschrieb: Auf einem Ornamentssockel halten zwei stehende, widersehende Löwen den Schild. Die Konsole reich beladen mit Grotesk-Maske, Blattranken und Früchten.

Schild, gekrönt, kartuschiert und geviert, mit Herzschild:

1) und 4) ein schwarzer Zinnenturm

2) und 3) in Blau ein aufgerichteter, bewehrter, rechtssehender Löwe, in den Pranken einen vierblättrigen Lindenast haltend (der Lindenast stumpf).

Herzschild: in Blau die Bourbonen-Lilie.

Größe: 150 : 151

Datum: unbekannt.

Standort: Kantons-Bibliothek Aarau, Zurlaubiana.

Literatur: ———

Abbildungen: ———

52) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt VI

Kennwort: Nr. 52, Besitzer J, Blatt VI

Biographie: Siehe Nr. 6

Technik: Typographie (Letterndruck)

Schrift: In fünf Zeilen, wie Abbildung

Größe: 53 : 37

Datum: Nach 1750

Standort: Privatsammlung Luzern

Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet

Abbildungen: ———

53) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt VII

Kennwort: Nr. 53, Besitzer J, Blatt VII

Biographie: Siehe Nr. 6

Technik: Typographie (Letterndruck)

Schrift: In sechs Zeilen, wie Abbildung
Größe: 80 : 80
Datum: nach 1750
Standort: Benediktiner-Kollegium Sarnen
Literatur: Gerster Nr. 1334
Wegmann Nr. 8186
Abbildungen: ———

54) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt VIII

Kennwort: Nr. 54, Besitzer J, Blatt VIII
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In sieben Zeilen, wie Abbildung
Größe: 41 : 39
Datum: nach 1750
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1335
Wegmann Nr. 8189
Abbildungen: ———

55) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt IX

Kennwort: Nr. 55, Besitzer J, Blatt IX
Vorbemerkung: Unterschied zum vorhergehenden Blatt (Nr. 54): ohne Komma nach «Gestelenburg»
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In sieben Zeilen, wie Abbildung
Größe: 41 : 39
Datum: nach 1750
Standort: Schweizerische Landes-Bibliothek, Bern, Graphische Abteilung
Dr. Emanuel Stickelberger, Basel
Literatur: Wegmann Nr. 8189
Abbildungen: ———

56) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt X

Kennwort: Nr. 56, Besitzer J, Blatt X
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In acht Zeilen, wie Abbildung

Größe: 63 : 49
Datum: 1740
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1344
Wegmann Nr. 8185
Abbildungen: ———

56) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XI*

Kennwort: Nr. 56*), Besitzer J, Blatt XI
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In acht Zeilen, wie Abbildung
Größe: 69 : 66
Datum: nach 1750
Standort: Universitäts-Bibliothek Basel, Kupferstich-Kabinett
Literatur: Bei Wegmann nicht erwähnt
Abbildungen: ———

57) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XII

Kennwort: Nr. 57, Besitzer J, Blatt XII
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In zehn Zeilen, wie Abbildung
Darunter ein Ornament.
Größe: 71 : 84
Datum: nach 1780
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1341
Wegmann Nr. 8190
Abbildungen: ———

58) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99 — Blatt XIII

Kennwort: Nr. 58, Besitzer J, Blatt XIII
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In elf Zeilen, wie Abbildung
Darunter ein Ornament.
Größe: 53 : 72

Datum: nach 1780
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1342
Wegmann Nr. 8187
Abbildungen: ———

59) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99, Blatt XIV

Kennwort: Nr. 59, Besitzer J, Blatt XIV
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In zwölf Zeilen, wie Abbildung
Größe: 40 :58
Datum: nach 1750
Standort: ———
Literatur: Gerster Nr. 1343
Wegmann Nr. 8188
Abbildungen: ———

60) Exlibris Beat Fidel Anton Zurlauben, 1720—99, Blatt XV

Kennwort: Nr. 60, Besitzer J, Blatt XV
Vorbemerkung: Unterschied zum vorhergehenden Blatt (Nr. 59): nach der vierten Zeile statt Komma ein Punkt.
Biographie: Siehe Nr. 6
Technik: Typographie (Letterndruck)
Schrift: In zwölf Zeilen, wie Abbildung
Größe: 40 : 58
Datum: nach 1750
Standort: Schweiz. Landes-Bibliothek, Bern, Graphische Abteilung
Literatur: Bei Wegmann nicht verzeichnet
Abbildungen: ———